Nr. 6. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung



(Thorner Presse)

Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfg. ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pfg. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 8. Januar 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 7. Januar. (W. T.-B.)

**Großes Hauptquartier, 7. Januar.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Nichts neues.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Auf dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.**

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

**Die Lage ist unverändert.**

**Oberste Heeresleitung.**

## Die Balkanlage.

### Französischer Vorschuß für Griechenland.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die französische Regierung hat die griechische Regierung benachrichtigt, daß sie ihr **zehn Millionen Franks** als Vorschuß auf die Anleihe zur Verfügung halte, über welche augenblicklich verhandelt wird.

### Verhandlungen über die Freilassung der Konsuln.

Das Sofiaer Blatt **„Utro“** meldet: Einer hiesigen neutralen Gesandtschaft ist die Mitteilung zugegangen, daß sich die englische Regierung bereit erklärt habe, die gefangenen Konsuln freizulassen, falls einige Vertreter von England und Frankreich, die in den Hauptstädten der Verbündeten festgehalten sind, freigelassen werden. Die englisch-französischen Verhandlungen hierüber sind beinahe beendet. Ein gemeinschaftlicher Beschluß von England und Frankreich wird der griechischen Regierung bald mitgeteilt werden.

### Die Konsuln in Freiheit gesetzt.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Athen, daß **die Konsuln des Vierverbandes der griechischen Regierung mitgeteilt haben,** daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt wurden.

### Griechische Entrüstung über die englischen Briefe.

Die Veröffentlichungen aus den abgefangenen Briefen englischer Amtspersonen haben in Athen das größte Aufsehen hervorgerufen. Die Presse ist entrüstet. **„Imbros“** schreibt, es gäbe nichts Schlimmeres, als diese zivilisierten Barbaren, die die Stimme der von ihnen Erwürgten ersticken wollen.

### Englische Ableugnungen.

Dem Reuterschen Büro zufolge dementiert der Athener Korrespondent der „Daily Mail“ den von österreichisch-ungarischer Seite verbreiteten Bericht wonach bei Oberst **Napier,** der an Bord des griechischen Dampfers „Spezai“ verhaftet wurde, ein Brief des Sekretärs des britischen Gesandten in Athen an den britischen Staatssekretär des Äußern gefunden worden sei, in dem die **Errichtung einer griechischen Republik** mit Venizelos an der Spitze vorgeschlagen wird. Alle Sekretäre der britischen Gesandtschaft hätten dem Korrespondenten übereinstimmend erklärt, daß sie keinen solchen Brief geschrieben haben. Der britische Gesandte in Athen, Elliot, habe ferner dem Korrespondenten mitgeteilt, daß er die ihm zugeschriebenen Worte „Ich habe wenig Sympathie mit den Serben, meine Gefühle sind mehr auf bulgarischer Seite“ nie geschrieben habe.

### Französische Enttäuschung über Pau.

Die großen Hoffnungen, die der „Figaro“, das „Echo de Paris“ und andere vom Kriegsminister Gallieni unterrichtete Blätter auf den Gesamtplan des seit Wochen dem Hauptquartier des Zaren zugeteilten Generals Pau gesetzt hatten, sind zwar nicht vollständig aufgegeben, aber unverkennbar ist die Enttäuschung der Pariser leitenden Kreise über die Erfolglosigkeit der von Pau für den Angriff **an der beßarabischen Grenze angeratenen Taktik,** die übrigens nicht seine eigene Erfindung war. Von den mißglückten diplomatischen Anstrengungen Paus im Zarenquartier erhielten die Pariser Blätter über Italien Kenntnis. Die dem Botschafter **Schebeko** jüngst **nach Bukarest mitgegebenen militärischen Vorschläge** waren im wesentlichen von Pau ausgearbeitet. Somit trägt dieser den Hauptanteil an dem von „Giornale del Popolo“ offen zugestandenen vollständigen **Scheitern der Schebekoschen Mission.**

## Die Kämpfe zur See.

### Die Besatzung eines englischen Unterseebootes durch einen niederländischen Kreuzer gerettet.

Wie das niederländische Marinedepartement mitteilt, traf das niederländische Kriegsschiff **„Noordbrabant“** am Donnerstag in der Höhe von **Texel** außerhalb der territorialen Gewässer ein britisches Unterseeboot, das Notsignale gab. Die ganze Besatzung von 32 Mann wurde durch den niederländischen Kreuzer gerettet. Das **Unterseeboot ist gesunken.**

### 35 Millionen versenkt.

Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus dem Haag: Die „Shipping Gazette“ schreibt, daß der Wert der **in den letzten acht Tagen im Mittelmeer** versenkten englischen, französischen und japanischen Dampfer 30—35 Millionen Mark betrage.

### 30 000 Postsäcke mit der „Persia“ verloren.

Der Lyoner „Nouvelliste“ erfährt aus Kairo, daß mit dem Dampfer „Persia“ 30 000 Postsäcke, die für Indien und Egypten bestimmt waren, verloren gingen.

### Die Route um das Kap.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Die letzten Torpedierungen im Mittelmeer haben jetzt **sämtliche holländischen und japanischen Schiffahrtsgesellschaften** veranlaßt, den Suezkanal aufzugeben und ihre Schiffe zukünftig ausnahmslos um das Kap zu senden.

* * *

## Die Kämpfe im Westen.

### Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **Mittwoch Nachmittag** lautet: In der Nacht unternahmen die Deutschen nach starkem Artilleriefeuer einen ziemlich heftigen Angriff auf unsere Schützengräben zwischen der Höhe 193 und Tahure; sie wurden zurückgeworfen. An der übrigen Front kein Ereignis von Bedeutung.

Amtlicher Bericht vom **Mittwoch Abend:** Zwischen Soissons und Reims nahm unsere Artillerie die feindlichen Batterien unter Feuer und verursachte erheblichen Schaden an den feindlichen Werken in der Gegend nordöstlich von Bailly. In der Champagne richteten wir auf mehrere empfindliche Punkte der feindlichen Front ein Zerstörungsfeuer, das deutsche Gräben zuschüttete und in einem Munitionslager eine Explosion hervorrief.

**Belgischer Bericht:** Während die belgische Artillerie die deutschen Batterien östlich von Dixmuiden unter Feuer nahm, beschoß der Feind das Dorf Nieuwe Capelle. Im Abschnitt Steenstraete wurde der Bombenkampf mit Heftigkeit wieder aufgenommen.

### Englischer Bericht.

Der amtliche englische Heeresbericht vom 5. Januar lautet: Normale Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Angriff auf unsere Vorposten bei Maricourt wurde durch unser Gewehrfeuer abgeschlagen. **Mehrere unserer Flugzeuge** belegten mit gutem Erfolge **Douai** mit Bomben. **Ein deutsches Flugzeug** flog über **Boulogne** und warf einige Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

### Englische Verlustliste.

Die letzte englische Verlustliste verzeichnet 32 Offiziere und 658 Mann. Die Zahl **der Vermißten und Toten** von dem Kreuzer **„Natal“** beträgt 380.

### Die englischen Gesamtverluste an der Westfront.

Der Rotterdamer „Maasbode“ erfährt aus London: **Tennant** teilte in Beantwortung einer Anfrage im **Unterhause** mit, daß die Gesamtverluste an der Westfront **zwischen dem 25. September und 8. Oktober** waren: Offiziere: 773 tot, 1288 verwundet, 317 vermißt; Mannschaften: 10 345 tot, 38 095 verwundet, 8848 vermißt.

* * *

## Die Kämpfe im Osten.

### Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **5. Januar** lautet: **Westfront:** Südlich des **Prypec** in der Gegend von **Kucheka—Wola** (34 Kilometer nordöstlich **Rafalowka)** warfen wir die Deutschen zurück. In der Gegend der **mittleren Strypa** befestigten wir das gewonnene Gelände. Die gegnerischen Versuche, die verloren gegangenen Befestigungen zurückzuerobern, wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nordöstlich von **Czernowitz** dauert der erbitterte Kampf an; unsere Abteilungen besetzten von neuem einen Teil der feindlichen Stellungen. Den Gegenangriff des Feindes warfen wir durch Feuer, welches ihm große Verluste zufügte, zurück. In dieser Gegend nahm eine unserer Abteilungen 18 Offiziere und 1043 Mann gefangen und erbeutete 4 Maschinengewehre.

### Über die Kämpfe an der beßarabischen Front

meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur noch: In Kiew eingetroffenen Meldungen zufolge nehmen die Kämpfe an der der rumänischen Grenze benachbarten Front rasch an Heftigkeit zu. Der Geschützdonner ist auf eine Entfernung von 50 Werst ringsum zu hören. In den Dörfern dieser Gegend sind alle Fensterscheiben in Scherben. Die Schlacht tobt besonders heftig auf der Front Tarnopol. Verwundete russische Offiziere berichten, daß die Folgen dieser Kämpfe sich schon fühlbar machen. Dieselben Offiziere weisen auf die ungeheuren Schwierigkeiten hin, die die Russen auf dieser Front zu überwinden haben, wo die Stacheldrahtverhaue oft in 24 Reihen ausgebaut und mit starkem elektrischen Strom geladen sind, der von eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Stationen erzeugt wird. Das unmittelbare Herankommen an diesen Stacheldrahtverhau ist unmöglich. Infolgedessen haben die russischen Soldaten folgendes Mittel erfunden: geschickte Zieler werfen auf diese Hindernisse starke Taue mit Schlingen und ziehen daran, bis sie die erste Reihe des Stacheldrahtes gebrochen haben, dann die zweite, die dritte usw.

### Die russische Offensive in Beßarabien aus politischen Gründen.

Wie die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, werden die militärischen Kraftanstrengungen in Rußland, in Ostgalizien und in der Bukowina, wie in der russischen Presse zugegeben wird, lediglich aus politischen Gründen unternommen. Die Blätter betonen, daß Czernowitz um jeden Preis wiedergenommen werden müsse. Die Eroberung der Hauptstadt der Bukowina sei das einzige Mittel, einen **Druck auf Rumänien** auszuüben, um es auf die Seite des Vierverbandes zu ziehen.

### Falsche Reutermeldung über angebliche russische Fortschritte.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Eine aus Petersburg stammende Reuterdepesche weiß zu melden, daß wir Czernowitz geräumt hätten, und daß alle die Stadt beherrschenden Höhen von den Russen besetzt wären. Diese Nachricht ist, wie aus einem Vergleich mit unseren amtlichen Berichten hervorgeht, selbstredend von Anfang bis zu Ende erlogen. In der Hauptstadt der Bukowina geschah nichts, was auch nur im entferntesten einer Räumungsmaßregel ähnlich sehen würde. Die Stimmung in der Bevölkerung ist die zuversichtlichste. Das Straßenleben ist durchaus alltäglich. Dazu, daß dem anders wäre, liegt keinerlei Grund vor. Die Russen stehen östlich Czernowitz, dort, wo sie sich seit Monaten befinden, an der Reichsgrenze. Kein russischer Soldat ist einen Schritt nähergekommen. So liegen die Dinge mit der von Reuter gemeldeten Besetzung der beherrschenden Höhen, und es sind damit auch die an Cadorna gemahnenden Angaben widerlegt, die der russische Tagesbericht vom 3. Januar über das stete Fortschreiten des russischen Angriffs enthält.

* * *

## Der italienische Krieg.

### Italienischer Bericht.

Nach dem amtlichen italienischen Bericht vom **6. Januar** beschädigten unsere Patrouillen Verschanzungen und Unterstände des Feindes auf den steilen Hängen gegen Luserna. Bei Malborghet behinderte unsere Artillerie die Wiederherstellungsarbeiten an den feindlichen Verschanzungen. Im Becken von Tolmein vereitelten wir feindliche Angriffsversuche. Feindliche Flieger warfen Bomben. Die auf das Lagarina—Sugana— und Dogoma-Tal und im oberen Isonzo-Gebiet geworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

General Cadorna.

* * *

## Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

### Zur Kriegslage

meldet „Corriere della Sera“ aus Saloniki, daß **die Bulgaren und Deutschen** bisher **nirgends die Grenze überschritten** haben. Eine **Offensive der Bulgaren** halte man im englisch-französischen Hauptquartier noch auf lange Zeit für **ausgeschlossen.** Die Zahl der Bulgaren in Mazedonien wird auf 80 000 geschätzt, während zu einer Offensive mindestens 400 000 nötig seien. Auf der anderen Seite sei aber **auch** eine Offensive der **Alliierten** noch auf geraume Zeit **ausgeschlossen.**

### Die österreichischen Kriegsgefangenen sind von Serbien nach Italien gebracht.

Das Fürsorgekomitee des österreichischen Roten Kreuzes für Kriegsgefangene erhielt auf Anfrage aus Rom die telegraphische Mitteilung, daß unsere kriegsgefangenen Offiziere und Soldaten aus Serbien nach Italien gebracht wurden und vorläufig behufs Quarantäne auf der **Insel Asinara interniert** sind. Die Gefangenen werden **sodann nach dem italienischen Festlande** übergeführt und wie unsere Kriegsgefangenen in Italien behandelt werden. Das italienische Rote Kreuz versprach die Sendung von Listen dieser Gefangenen sowie die Ermächtigung einer Korrespondenz mit ihnen.

* * *

## Der türkische Krieg.

### Russischer Bericht.

Im russischen Heeresbericht vom 6. Januar heißt es ferner: **Kaukasus:** In der Gegend der Küste, am Arkhava-Fluß, zerstreute unser Feuer türkische Abteilungen; in mehreren Abschnitten zerstörten wir befestigte Häuser der Türken.

### Türkischer Marsch auf Aden.

Die schweizerische Telegraphen-Information berichtet: Die türkischen Blätter veröffentlichen mit starken Verspätungen eintreffende Berichte aus dem Jemen, denen zufolge türkische Truppen unter Befehl des Obersten Said Bei nach erfolgreichem Kampfe sich Aden nähern. Es sei den türkischen Truppen mit Hilfe der Araber gelungen, **in mehreren Kämpfen die englischen Truppen,** trotz deren Unterstützung durch die Kriegsschiffe, **zurückzuwerfen.** Angesichts des Aufmarsches der Türken hätten die **einheimischen Stämme,** die es bisher mit den Engländern hielten, **sich dem heiligen Kriege angeschlossen.** Ausschlag habe dabei die Haltung des Imam der Zeidis, Jachia Hamid Eddin, gegeben, den der Sultan zum Wesir ernannt und dem er hohe Auszeichnungen verlieh. Die Blätter sagen, das Erscheinen der siegreichen Türken vor den Toren von Aden würde für Arabien ein geschichtliches Ereignis von hoher Wichtigkeit bedeuten.

### Die Russen in Aserbeidschan zurückgeworfen.

In Konstantinopel angelangte Meldungen aus türkischen Quellen besagen, daß die Russen, die in einer Stärke von mehr **als** 3000 Mann die Ort-

schaft Aserbeidschan angriffen, von türkischen Truppen und Freiwilligen zurückgeworfen und bis in die Umgebung von Urmia verfolgt wurden, wobei sie schwere Verluste erlitten.

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 6. Januar 1916.

— Die türkischen Prinzen Abdur Rahim, Abdur Halim und Osman, die in Deutschland militärischen Studien oblagen, sind nach Konstantinopel zurückgekehrt.

— Das preußische Staatsministerium hat am Donnerstag eine Sitzung abgehalten.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Saatkartoffeln, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Ergänzung der Verordnung über die Preise usw. für Kraftfuttermittel vom 19. August 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Frist des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend die Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeiten des Wildes und den Verkehr mit Wild aus eingefriedigten Wildgärten. Danach werden die Oberpräsidenten u. a. ermächtigt, nach vorhergegangener Prüfung des Bedürfnisses für den Umfang der Provinzen oder einzelne Teile derselben im Jahre 1916 den Beginn der Schonzeit für Hasen auf den 1. Februar und für Fasanenhennen auf den 1. März festzusetzen.

— Der Goldvorrat der Reichsbank hat in der Berichtswoche trotz der Weihnachtsfesttage eine Zunahme um 3,8 Mill. Mk. auf 2445,1 Mill. Mk., im ganzen Jahre 1915 um 353 Mill. Mark erfahren.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte heute den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Michelet (Freie Fraktion) mit 118 von 112 abgegebenen Stimmen. 4 Stimmzettel waren ungiltig. Zum ersten Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter wurde der Geheime Justizrat Cassel (Alte Linke) mit 109 von 122 abgegebenen Stimmen gewählt. 12 Stimmen waren unbeschrieben, eine Stimme erhielt der Stadtverordnete Hugo Heimann (Sozialdemokrat). Bei der Wahl zum zweiten Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter wurden für Hugo Heimann (Sozialdemokrat) 104 Stimmen abgegeben. 15 Stimmzettel waren unbeschrieben, 3 zersplittert. Die Gewählten erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen.

## Ausland.

**Wien,** 5. Jan. Kaiser Franz Josef hat am Mittwoch den Major von Albert, den Kommandanten eines württembergischen Füsilier-Regiments, in besonderer Audienz empfangen.

**Budapest,** 5. Jan. Die Bevollmächtigten des russischen Roten Kreuzes, die aufgrund der Beschlüsse der Stockholmer Konferenz auch nach Ungarn gereist sind, sind im Büro des Roten Kreuzes erschienen, wo sie offiziell empfangen wurden. Es wurde ihnen sodann namens der Hilfs- und Auskunftsstelle für Kriegsgefangene der Bericht des Präsidenten des Genfer Roten Kreuzes, Ador, verdolmetscht, der die Behandlung der Gefangenen und Internierten in Ungarn besonders rühmend hervorhebt. Sodann wurden die Budapester Kriegskrankenhäuser, in denen russische Gefangene liegen, besucht. Morgen findet die Besichtigung der Gefangenenlager statt.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen,** 5. Januar. (Marktbericht.) Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt, der erste im neuen Jahre, war mit Rindvieh nur schwach beschickt, jedoch waren die Preise verhältnismäßig hoch. Für Kühe wurden 300 bis 400 Mark gezahlt. Der Handel mit Pferden war flau, da bessere Ware nicht vertreten war.

**Culm,** 5. Januar. (Endliche Gewißheit.) Seit August 1914 war der Besitzer Franz in Niederausmaaß von seinem im Heere stehenden Sohne ohne jede Nachricht. Es wurde angenommen, daß er in russische Gefangenschaft geraten. Kürzlich traf nun die Nachricht ein, daß nach Oeffnung von Massengräbern in Ostpreußen, die von Russen hergestellt worden sind, festgestellt worden ist, daß der Soldat bereits bei Beginn des Feldzuges gefallen ist.

**Dt. Eylau,** 4. Januar. (Umfangreiche Diebstähle) sind vorgestern Abend bei den Angestellten der Bahnhofswirtschaft auf dem Ostbahnhofe ausgeführt worden. Während die Bestohlenen im Geschäft zu tun hatten, sind die Diebe nach den im oberen Stockwerk gelegenen Schlafzimmern gegangen und haben hauptsächlich die Reisekörbe revidiert. Dabei fielen ihnen in die Hände: eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel und langer, feingliedriger Kette, ein paar goldene Ohrringe mit blauen Steinen und Diamantensplittern verziert, eine goldene Damenuhr mit schwarzer Schnur und 6,75 Mark Bargeld. Am Tage darauf sind auch im Bahnhofshotel ähnliche Diebstähle ausgeführt worden. In einem Mädchenzimmer wurde aus einem Reisekorb eine ganz neue silberne Damenuhr mit Goldrändern und aus dem Zimmer des Oberkellners für etwa 5—6 Mark Nickelgeld entwendet.

**Berent,** 4. Januar. (Eine Hundertjährige. — Aufgefundene Leiche.) Hundert Jahre alt wird der „Berent. Ztg.“ zufolge am 24. Januar die Schneidermeister-Witwe Thekla Ruchniewicz, die sich seit Jahren im hiesigen Krankenhause befindet. Die Hochbetagte liegt zwar infolge Altersschwäche ständig zu Bett, ist aber geistig noch sehr rege, jedoch seit 20 Jahren völlig erblindet. — Auf der Strecke Berent—Schöneck wurde gestern Abend gegen 7 Uhr in der Nähe der Station Gladau eine männliche Leiche gefunden. Die betreffende Person hat anscheinend dem Arbeiterstande angehört und ist, den tödlichen Verletzungen nach zu schließen, jedenfalls von einem Zuge überfahren worden.

**Marienburg,** 5. Januar. (Tödlicher Unfall. — Diamantene Hochzeit.) Beim Hofbesitzer Bunde in Rosenort, Kreis Marienburg, sollte der Motor angelassen werden. Das hierzu notwendige Benzol war jedoch im Behälter gefroren und sollte aufgetaut werden. Man setzte den Behälter unvorsichtigerweise auf die Platte des Herdes. Durch Herausschlagen der Flammen aus dem Herde beim Abheben eines Topfes kam das Benzol zur Explosion, und die Flamme ergriff die Kleider des Dienstmädchens Schreiber, das solch erhebliche Brandwunden erlitt, daß im Krankenhause nach zwei qualvollen Stunden der Tod als Erlöser eintrat. — Das seltene Fest der diamantenn Hochzeit begingen der Fischer Jakob Grübnau, 92 Jahre alt, und dessen 82jährige Ehefrau in Schöneberg, Kreis Marienburg, in verhältnismäßig seltener Frische und Rüstigkeit. Bei der feierlichen Einsegnung in der festlich geschmückten evangelischen Kirche überreichte der Ortsgeistliche, Pfarrer Böhm, dem Jubelpaare das allerhöchste Geschenk von 50 Mark.

**Danzig,** 6. Januar. (Uebernahme der Dienstgeschäfte.) Der Landrat des Kreises Danziger Niederung, Herr Geheimrat Brandt, hat sich von der Operation, der er sich kürzlich unterziehen mußte, wieder erholt und am Dienstag die Führung seiner Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Pr. Stargard,** 6. Januar. (Von Drillingen entbunden) wurde die Ehefrau des Arbeiters T. in Grünthal. Die Sprößlinge, zwei Knaben und ein Mädchen, sind gut entwickelt, und es ist zu hoffen, daß die Kinder am Leben erhalten bleiben.

**Aus Ostpreußen,** 6. Januar. (über die Verteilung der als Liebesgaben gestifteten Hühner) erläßt die Vorsitzerin des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine, Frau Elisabeth Boehm, folgende Erklärung: Immer wieder tauchen Gerüchte auf und werden von selbst glaubwürdigen Personen gutgläubig verbreitet, darüber, daß die als Liebesgaben nach Ostpreußen gestifteten Hühner dort zu teuren Preisen verkauft wären und das Geld einen unbekannten Weg gegangen sei. Dem kann garnicht ernstlich genug widersprochen werden, und folgendes diene ein- für allemal zur Aufklärung: In Ostpreußen sind drei Organisationen an der Arbeit gewesen, um die von Geflügel ganz entblößte Provinz wieder etwas damit zu versorgen: der Verband der Geflügelzüchter hat etwa 20 000 Hühner verteilt, niemals ganz umsonst, sondern je nach Möglichkeit und nach den entstandenen Unkosten billiger und teurer; die Landwirtschaftskammer hat 43 000 Hühner beschafft und zum Preise von 5 Mark das Stück abgegeben; der Verband der Hausfrauenvereine hat durch seine große Organisation des Landesverbandes und seine Verbindung mit dem Landes-Ökonomiekollegium etwa 120 000 Hühner als Liebesgabe in die Provinz bekommen. Anfangs haben wir diese Hühner ganz umsonst verteilt. Dann aber stellte es sich heraus, daß die Empfänger oft die Gabe nicht zu werten wußten, einzelne Hühner schlachteten oder gar verkauften. Darum haben wir dann meistens 1 oder 1,50 Mark pro Huhn genommen. Dazu kam, daß die Hühner nur gut ankamen, wenn sie Begleiter hatten, deren Reiseunkosten zu decken waren. Nach Abzug dieser Unkosten wanderte das übrige Geld allemal in die Lazarette der Grenzkreise, die damals noch überfüllt waren und Not an allem litten. Wir verständigten die Geber von dieser Handlungsweise und fanden immer ihre Zustimmung. Nun aber waren in jedem Kreise bei der Verteilung immer dieselben Personen beteiligt: das Landratsamt, die Vorsitzerin des betreffenden Hausfrauenvereins und der Vertrauensmann der Landwirtschaftskammer. Das Publikum aber hält die einzelnen Sendungen, die käuflichen, die geschenkten, deren Unkosten zu decken waren, nicht auseinander und kommt zu falschen Schlüssen. Ich bitte jeden Leser und jede Leserin, allen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Die Verteilung der Hühner war eine so ungeheure Arbeit, daß man den Beteiligten nur Dank dafür schuldet, ebenso wie allen gütigen Gebern.

**Bromberg,** 4. Januar. (Massenmörder oder wilder Mann?) Ein Lehrer Westphal hat, wie erinnerlich, vor einiger Zeit in Schneidemühl einen Gutsbesitzer ermordet, um sich in den Besitz von dessen Erbschaft zu setzen. Westphal soll demnächst zur Aburteilung kommen. Jetzt erklärt er plötzlich, er habe nicht nur den Schneidemühler Mord, sondern noch einige andere Bluttaten, die er in Sachsen begangen haben will, auf dem Gewissen. So will er im Jahre 1913 eine etwa 20- bis 23jährige stellenlose Verkäuferin nahe Leutzsch ohne Grund erschossen haben. Den Leichnam will er selbst vergraben haben. Ferner behauptet er, eine junge, angeblich geschiedene Frau, die sich „Anna“ nannte und die von Berlin nach Leipzig gekommen war, bei einer Kahnpartie am Ufer der Saale nahe dem Giebichenstein erschossen zu haben. Den Körper habe er in ein Wasserloch geworfen und zugedeckt. Nähere Orts- und Zeitangaben behauptet Westphal nicht machen zu können. Die Polizei steht daher, wie aus Leipzig gemeldet wird, den Selbstbezichtigungen zweifelnd gegenüber, zumal über das Verschwinden zweier Frauen in den betreffenden Gegenden nichts bekannt geworden ist. Vielleicht bedeuten die Angaben des Mörders nichts als eine neue Art, den „wilden Mann“ zu spielen.

**Posen,** 5. Januar. (Der neue chirurgische Chefarzt des Posener Diakonissenhauses.) Zum Chefarzt der chirurgischen Abteilung der Posener Evangelischen Diakonissen-Krankenanstalt ist als Nachfolger des am 1. Oktober nach Berlin übergesiedelten Geheimrats Professors Dr. Borchard vom Kuratorium der Privatdozent Dr. Fritsch, zurzeit in Kiel, gewählt worden. Er ist als Sohn des in Ärztekreisen und in der midizinischen Wissenschaft allgemein bekannten und als Autorität auf seinem Gebiete geschätzten Geheimen Obermedizinalrats Fr. in Halle im Jahre 1880 geboren, war, nachdem er 1905 die Staatsprüfung bestanden und 1906 promoviert hatte, zuerst als Marinearzt in Kiel, dann als Assistent in Helouan tätig, wurde 1907 Assistent bei Professor Dr. Küttner in Marburg, folgte diesem bei seiner Übersiedlung nach Breslau und habilitierte sich dort 1911 als Privatdozent. Gegenwärtig ist er seit Kriegsbeginn stellvertretender Chirurg am Anschar-Krankenhause in Kiel. Fritsch gilt als glänzender Chirurg, der über ganz ungewöhnliche operative Fähigkeiten verfügt, auch in Orthopädie und Urologie vollständig ausgebildet ist und durch tüchtige Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet sich auszeichnet. Es ist zu hoffen, daß seine Übersiedlung hierher bald erfolgen kann.

**Köslin,** 4. Januar. (Der Bezirksverein Hinterpommern des Deutschen Buchdruckervereins) hat in einer vor kurzem hier abgehaltenen Versammlung beschlossen: „daß kein Inserat kostenlos aufgenommen werden soll, auch keins, welches eine Wohltätigkeitsveranstaltung oder einen Aufruf oder eine amtliche Bekanntmachung, die lediglich im öffentlichen Interesse erlassen ist, betrifft. In jedem Falle soll eine richtige Rechnung zu vollen Zeilenpreisen erteilt werden und lediglich durch Gewährung eines vielleicht besonders hohen Rabattes bei Aufrufen, Wohltätigkeitsveranstaltungen Entgegenkommen bewiesen werden. Auf diese Weise erreichte man, daß die betreffenden Auftraggeber den Wert unserer Leistung bei der ermäßigten Aufnahme kennen lernen und weiter, daß zu unseren Unkosten wenigstens auf jeden Fall beigesteuert wird. Völlig kostenlose Inserate dürfte es in Zukunft nicht mehr geben.“

**Neustettin,** 4. Januar. (Seinen Leichtsinn mit dem Tode gebüßt) hat der etwa 60 Jahre alte Bücherreisende Preuß aus Kolberg. Am vergangenen Donnerstag wollte er sich nach Streitzig begeben. In angetrunkenem Zustande geriet er versehentlich auf das Eis, wo er niederstürzte und liegen blieb. Später ist er durchgebrochen und ertrunken. Von der Leiche ragte, als sie von Fischern aufgefunden wurde, noch ein Teil des Kopfes über das Eis.

## Die erschwerten Produktions- und Arbeitsbedingungen der deutschen Landwirtschaft.

Die leider nur zu oft zu machende Erfahrung, daß ohne genügende Kenntnis der Verhältnisse feststehende Meinungen sich bilden und abschließende Urteile ausgesprochen werden, hat sich kaum irgendwo in einem solchen Maße bewarheitet wie in der Verkennung und Verkleinerung der tatsächlich außerordentlich verdienstlichen Leistungen, mit denen die **deutsche Landwirtschaft unter überaus erschwerten Produktions- und Arbeitsbedingungen die Nahrungsmittelversorgung der Nation sichergestellt** hat. Wenn es nach dieser Richtung an ausreichender Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse gefehlt hat, so besonders in einem Punkte: vielfach, weil von agrarischer Seite immer versichert wurde, daß wir in der Lage seien, in den Hauptartikeln unseren Nahrungsmittelbedarf selbst zu produzieren, ist übersehen worden, daß dies nur unter erheblicher Einfuhr von **Futtermitteln** möglich gewesen ist. Diese Einfuhr fehlt jetzt so gut wie ganz; da ist es ohne weiteres erklärlich, daß die Produktionsergebnisse geringer, die Produktionskosten höher werden müssen; ersichtlich für den, der sehen will, ist aber sofort auch, was die deutsche Landwirtschaft leistet und was wir ihr zu danken haben, wenn ungeachtet des Wegfalls nahezu der gesamten Futtermitteleinfuhr die Aufgabe, Nahrungsmittelmengen in ausreichendem Maße zu beschaffen, dennoch in befriedigender Weise gelöst wird. Das ist das eine und das wichtigste, was wir nicht vergessen dürfen. Wir dürfen aber weiter **nicht vergessen,** daß die gelernten landwirtschaftlichen Arbeiter, soweit sie gesund sind und im heeresdienstpflichtigen Alter stehen, seit 17 Monaten zu den Fahnen einberufen sind und daß der Landwirtschaft die ausländischen Arbeiter, die sie im Frieden bekanntlich in sehr großer Zahl beschäftigt hat, während des Krieges nur zumteil zur Verfügung gestanden haben. Wir dürfen **nicht vergessen,** daß von unseren Pferden und Zugtiermaterial das Beste im Felde steht, daß die Gutseigentümer genötigt sind, zwei- bis dreimal im Laufe des Jahres Zugvieh zu kaufen; wir dürfen **nicht vergessen,** daß wir infolge des Wegfalls der Futtermitteleinfuhr genötigt gewesen sind, mit künstlichen, dazu kostspieligen Mitteln Ersatz zu beschaffen; wir dürfen **nicht vergessen,** daß im laufenden Jahre die Ernte erschwert worden ist durch ungünstige Witterungsverhältnisse jeder Art, die nicht nur die Ernte verzögert, sondern auch die Qualität, namentlich auch des Kornes, ungünstig beeinflußt haben; wir dürfen **nicht vergessen,** daß alle diese Momente das Herausnehmen der Kartoffeln verzögert, ihr Verlesen zumteil unmöglich gemacht oder doch erschwert haben. Das alles sind Dinge, die man sich gegenwärtig halten muß, wenn man sich einigermaßen ein Bild von den Schwierigkeiten machen will, die uns bei der Lebensmittelversorgung entgegentreten.

## Gedenktage der Thorner Garnisontruppen aus dem gegenwärtigen Kriege.

**Infanterie-Regiment 176.**

Stellungskampf bei Ludwikow: Am 5. 1. 15 wurde zwischen Ludwikow und Zylin ein stark befestigtes Erdwerk des Gegners im Sturm genommen.

**Fußartillerie-Regiment Nr. 11.**

**I. Bataillon.**

Stellungskampf an der Sucha-Rawka: Am 3. 1. 15 gelang es durch geschicktes Zusammenfassen die Feuerwirkung mehrerer Batterien gegen eine feindliche Stellung von 200 Meter zu vereinigen. Durch diese Artillerie-Vorbereitung gelang es unserer Infanterie, die gegnerische Stellung im Sturm zu nehmen, um welche schon lange vergeblich gekämpft worden war. Bekämpfung der feindlichen Artillerie mit Flieger und Funkentelegraphie mit großem Erfolg.

**II. Bataillon.**

Stellungskampf an der Rawka bei Bolimow: 22. 12. 14 bis . . . Durch geschickte Zusammenfassung der Feuerwirkung gegen eine feindliche Stellung von 800 Meter Länge gelang es nach der Artillerie-Vorbereitung unserer Infanterie fast ohne Verluste die feindliche Stellung zu besetzen; Vorstöße der Russen wurden durch das Feuer der schweren Artillerie zurückgewiesen.

Stellungskampf an der Rawka bei Bolimow: 7. 1. 15. Ein feindlicher Schützengraben bei Mogily wird vom Bataillon derart unter überwältigendes Feuer genommen, daß sich seine Besatzung — etwa 2000 Russen — mit 7 Maschinengewehren der vorgehenden Infanterie ergibt.

## Lokalnachrichten.

**Thorn,** 7. Januar 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kriegsfreiw., Unteroffizier Albert Leitlof aus Culm (Feldart. 81); Ernst Marquardt (Inf. 21) aus Hohenkirch, Kreis Briesen. — Infolge einer im Felde zugezogenen Erkrankung starb im Lazarett in Stuttgart der Oberfeuerwerker Erich Rüdiger, einziger Sohn des Oberschirrmeisters Rudolf Rüdiger in Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Direktor der Deutschen Mittelstandskasse, Regierungsrat, Hauptmann der Res. Nehring-Posen (Franz-Garde-Gren. 2), Adjutant einer Division; Oberleutnant Alfred Stoermer aus Zoppot (Fußart. 20); Leutnant und Regts.-Adj. Hellmuth von Zitzewitz (Inf. 381). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Hans Tarrey und sein Bruder Leutnant Erich Tarrey, beide Neffen des Kaufmanns Paul Tarrey in Thorn; Leutnant der Reserve Erich Meyer, Sohn des Ober-Postschaffners Meyer in Dirschau; Lehramtskandidat Walter Hecker, Sohn des Telegraphensekretärs Karl Hecker in Thorn, welcher bereits Weihnachten 1914 durch einen schweren Kopfschuß, wobei er ein Auge verlor, verwundet wurde; Amtsgerichtssekretär, Feldmagazin-Inspektor-Stellvertreter Artur Klebs-Flatow; Vizefeldwebel Hehse (Fußart. 11), Sohn des verstorbenen Gerichtsvollziehers Hehse in Thorn; Gefreiter Ernst Peters (Res.-Inf.-Regt. 21).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant der Landw.-Infanterie 2. Aufg. befördert: der Offizieraspirant Gdanitz (Danzig) im Res.-Inf.-Regt. 61; zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Deike im Ul.-Regt. 4.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: den Gutsbesitzer Hans Dobberstein in Bachau als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Bachau, sowie die Wahl des Besitzers Valerian Jendrzejewski zu Swierczyn als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Swierczyn.

— (Ordensverleihung) Die hanseatische Tapferkeitsmedaille wurde von dem Senat der Stadt Hamburg Herrn Alfred Gallenkamp aus Hochstüblau übersandt, nachdem er im August v. J. zum Offizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden war.

— (Keine Gesuche an das Kriegsministerium.) Amtlich wird mitgeteilt: Vom Kriegsministerium gehen dem Minister des Innern fortgesetzt an dieses gerichtete Gesuche um Gewährung von Kriegsfamilienunterstützungen und Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten in großer Anzahl zu. Der Minister ersucht daher, die Unterstützungsgesuche der Gemeindebehörde (in Städten dem Magistrat, auf dem Lande dem Kreisausschuß) zu Protokoll zu geben oder schriftlich an diese zu richten. Die Rechtsmittel der Berufung oder Beschwerde sind ausgeschlossen.

— (Rechtswirksamkeit von Anordnungen der Generalkommandos.) Die Rechtswirksamkeit von Anordnungen der Generalkommandos besteht, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, selbst dann, wenn sie mit den Anschauungen am Landes- oder Reichsgericht in Widerspruch stehen. Das ist jetzt durch ein Urteil des obersten Landesgerichts entschieden worden. Das Landgericht Straubing hatte einen Kaufmann freigesprochen, weil die Anordnung des Generalkommandos nicht gesetzmäßig gewesen sei. Auf Revision des Staatsanwalts wurde das Strafkammer-Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen eines Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz zu einem Tage Gefängnis verurteilt, mit der prinzipiellen Begründung, daß die aufgrund des Kriegszustandsgesetzes erlassenen Anordnungen Ausnahmegesetze darstellen und als solche rechtswirksam seien, gleichgiltig, ob sie im einzelnen mit der Rechtsprechung am Landes- oder Reichsgericht in Widerspruch stehen oder nicht.

— (Ausverkaufsverbot für den Monat Januar.) Ein Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren ist nunmehr auch für den Bezirk des 17. Armeekorps für den Monat Januar ergangen. (Siehe die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nummer!)

— (Das neuerbaute Säuglingsheim,) welches in seinen gesunden und sonnigen Räumen 25 Säuglingen Pflege und Unterhalt gewährt, hat jetzt zum erstenmale fünf stramme „Einjährige“, drei Buben und zwei Mädel, aus seiner treusorgenden Obhut entlassen und zur weiteren Fürsorge Privatpflegestellen übergeben. Da das erste Lebensjahr oft grundlegend für eine gesunde Weiterentwickelung ist, so hofft die Verwaltung des Heims, daß diese Kleinen zu kräftigen, gesunden Menschen heranwachsen werden, und daß auch dieses Stück Kriegsarbeit dem geliebten Vaterlande zum Segen gereichen möge. Es ist doch notwendig, gesunde Kinder und dadurch einen blühenden, starken Volksstamm zu erziehen. Der Unterhalt des Säuglingsheims wird außer von der Kriegswohlfahrtspflege auch von Pflegegeldern der städtischen Armenverwaltung und gelegentlichen Spenden von Freunden und Gönnern der guten Sache bestritten und stellt sich bei den teuren Preisen für Milch, Wäsche, Heizmaterial usw. sehr hoch. So wird es oft schwer, die erforderlichen Mittel aufzubringen, und es sei daher auf eine hier in Thorn noch nicht genügend bekannte Einrichtung der Kriegswohlfahrtspflege aufmerksam gemacht, welche sich auch in vielen anderen Städten segensreich erwiesen hat, nämlich auf die **Kriegspatenschaft.** Jeder, der ein warmes Herz für die Kleinen und ein reges Interesse an der Säuglingsfürsorge hat, kann sich eines der kleinen im

Heim untergebrachten Kriegskinder auswählen und für dasselbe die Kriegspatenschaft übernehmen, gegen die Verpflichtung, während der Dauer des Krieges 6 Mark monatlich an die Kasse des Säuglingsheims zu zahlen. Bisher haben nur sechs der Kleinen solch edeldenkende Gönner gefunden, und so bittet die Verwaltung dringend und herzlich, es möchten sich doch noch mehr Herzen der guten Sache öffnen, es möchten sich wohltätige Herren und Damen bereitfinden, die Kriegspatenschaft zu übernehmen und dadurch der guten Sache zu helfen, gesunde und starke Kinder heranzuziehen. Zu den Besuchsstunden des Heims, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag von 4–6 Uhr nachmittags, ist die leitende Schwester bereit, die Einrichtungen des Heims freundlichen Besuchern zu zeigen. Sie sowohl wie Frau Bürgermeister Stachowitz nehmen jederzeit Anmeldungen zur Kriegspatenschaft entgegen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute geht zum 4. male „Die Prinzessin vom Nil" in Szene. Morgen wird als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen auf vielseitigen Wunsch „Alt Heidelberg" wiederholt. Sonntag Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen das Volksstück mit Gesang „Ein Prachtmädel" gegeben; abends folgt die Erstaufführung des höchst erfolgreichen neuen Schwankes „Der müde Theodor" von Neal und Ferner, der über alle Bühnen gegangen ist.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine schwarze Handtasche, ein Lotterielos, ein Untersatzbrett.

— (Von der Weichsel.) Krakau meldet vom Mittwoch früh plus 84, von gestern plus 12 Zentimeter Wasserstand.

## Thorner Stadttheater.

**„Die versunkene Glocke."** Ein deutsches Märchendrama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Am Donnerstag wurde „Die versunkene Glocke" gegeben, ein Märchenstück, in dem „Rautendelein", das Sonnenkind, halb Naturzauber, halb Kunstideal, in das Leben eines irdischen Meisters eintritt und ihn nicht mehr losläßt, sodaß er alles, was ihm sonst lieb und teuer, vergißt und darüber hinwegschreitet, die Seele ganz erfüllt von dem hohen Streben, eine neue Kunst zu schaffen, die über die Lande klingen soll, — ein Gedanke, der, wie es der Märchenton erfordert, nicht in voller Klarheit hervortritt, sondern in mystischem Halbdunkel gehalten wird. Die Aufführung, unter Leitung des Herrn Gühne, war recht befriedigend. Die szenische Ausstattung, der bewährten Hand des Theatermeisters Herrn Führ anvertraut, ließ nichts zu wünschen übrig, und recht märchenhaft waren besonders auch die Beleuchtungseffekte, in der geschickten Ausführung durch Herrn Araszewski. Das Bühnenbild, dem auch ein Elfenreigen (Fräulein Hoff, Tuscha Meißner, Ly und Schiller) nicht fehlte, war von großem Reiz. Am Gesamtspiel wie an den Einzelleistungen war nur wenig auszusetzen. Herr Neeb gab den „Glockengießer" in ausgezeichneter Weise. Herr Gühne als „Nickelmann" lieh seiner Rolle etwas von der Größe des Erdgeistes; daß er den Ton etwas zu tief genommen, wurde hier kaum als Fehler empfunden. Herr Wemhöfer glänzte in der kleinen Rolle des „Pfarrers", besonders durch die ideale Deklamation. Dem „Waldschratt" des Herrn Marc fehlte es nicht an Temperament, wohl aber an Sprachtechnik; der Darsteller, der im ganzen ersten Akt gänzlich unverständlich blieb, muß erst noch sprechen lernen, ehe er sich an solche Rollen wagen darf. Wer ihm für diese Leistung schon den Lorbeer gestiftet, für eine so unbedeutende Rolle ohnehin verwunderlich, hat ihm keinen guten Dienst erwiesen. In sehr sympathischer Weise gab Fräulein Emmy Krüger die vernachlässigte, treue „Magda". Ebenso trefflich verkörperte Frau Ziebe die „alte Wittichen", der Rolle auch im schlesischen Dialekt gerecht werdend. Fräulein Landt, die zum erstenmale als „Rautendelein", in einer größeren Rolle, auftrat, hat die Probe gut bestanden, in der Erscheinung wie im Spiel, dem neckischen des elbischen Wesens und auch in den Szenen tieferer menschlicher Empfindung die Aufgabe vollkommen lösend. Das stark besetzte Haus spendete nach jedem Aktschluß lebhaften Beifall. ♂

## Sammlung zur Kriegswohlfahrtspflege in Thorn.

Es gingen weiter ein:

**Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus:** Evangel. Kirchengemeinde Thorn Neustadt 55 Mark, Fleischer-Innung Thorn 500 Mark, M. 5 Mark, zusammen 560 Mark. mit den bisherigen Eingängen zusammen 56 073,84 Mark.

Weitere Beiträge werden in allen drei Sammelstellen entgegengenommen.

## Sammlung für das Rote Kreuz.

In unserer **Geschäftsstelle** sind weiter an Beiträgen eingegangen: vom Schiedsmann des 5. Bezirks Herrn Trautmann-Thorn 5 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 21 127,77 Mark, 1 Dollar und 5 Kopeken.

**Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus:** Stephan (Schiedssache) 10 Mark, Lehrerin Frl. Rutkowski 10 Mark, zusammen 20 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 19 097,24 Mk. und 5 Kopeken.

Weitere Spenden, kleine und größere, aus Stadt und Land werden von den Sammelstellen gern entgegengenommen und dringend erbeten.

## Sammlung für kriegsgefangene Deutsche.

**Sammelstelle bei der städtischen Sparkasse, Rathaus:** Schießplatz, Kommandantur 3 Mark, mit den bisherigen Eingängen zusammen 51 Mark.

## Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

**Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich,** Breitestraße 35: Fürs Rote Kreuz: Landrichter Cohn 25 Mark, von den Wachtmeistern der dem Verkehrsoffizier vom Platz unterstellten Formationen 12,15 Mark; Hans Jakubowski 1 Paket Liebesgaben; für den Hauptbahnhof: Fleischermeister Jordan 10 Pfund Wurst, 10 Pfund Knochen, Frl. Silber 1 Paket Wollsachen, Fleischermeister Rapp 1 großen Kaßler.

## Vereins-Tagungen.

**Hauptversammlung des katholischen Frauenbundes.**

Die 6. Hauptversammlung des katholischen Frauenbundes Deutschlands wurde am Donnerstag in Berlin im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes eröffnet. Empfangen von dem Vorstand des Frauenbundes und dem Präsidenten des Reichstages, erschien die Kronprinzessin mit Gefolge. Die Vorsitzende, Fräulein Dransfeld-Berlin, begrüßte die Vertreterin der Kaiserin, die Kronprinzessin, ferner den Gesandten Grafen Lerchenfeld als Vertreter des Königs von Bayern und andere Ehrengäste, sowie die zahlreich anwesenden Mitglieder deutscher, österreichischer und ungarischer Frauenverbände. Graf Lerchenfeld überbrachte von der Königin von Bayern die wärmsten Wünsche für erfolgreiche Arbeit. Der Fürstbischof von Breslau hieß den Frauenbund willkommen. Geheimrat Laß brachte die besten Wünsche des Reichskanzlers und des Staatssekretärs Delbrück für den Verlauf der Tagung zum Ausdruck. Fräulein Dransfeld hielt einen Vortrag über das Thema: **„Die Frau als Mitgestalterin am neuen Deutschland."** Es wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser und die Kaiserin, den Kronprinzen und den Papst gesandt. Unter begeisterten Kundgebungen verließ die Kronprinzessin den Saal.

**Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik.**

Vor kurzem hat in Berlin unter dem Vorsitz von Professor Julius Wolf die zweite Vorstandssitzung der deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik stattgefunden. Es wurde ein Ausschuß für die Frage der Versorgung bestimmter Klassen von Kriegskindern unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie v. Blume, ein weiterer für die Frage der unehelichen Kinder unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht, Wirkl. Geh. Oberregierungsrats Dr. v. Strauß und Torney, und ein solcher für die Frage der Stellungnahme zum Präventivmittelverkehr unter dem Vorsitz des Prof. Reinhold Seeberg eingesetzt.

## Wissenschaft und Kunst.

70. Geburtstag Rudolf Eucken's. In Jena feierte am 5. Januar der Professor der Philosophie, Geh. Regierungsrat D. M. e. Dr. phil. Rudolf Eucken seinen 70. Geburtstag. Er ist der Typus der Vertreter des neuen Idealismus, der besonders an Fichte angeknüpft und in erster Linie eine Verbindung pädagogischer und religiöser Tendenzen im Auge hat zwecks Verinnerlichung und Erhöhung der deutschen Kultur. Seine Ideen hat Prof. Eucken in zahlreichen philosophischen Werken niedergelegt, so in seinem Hauptwerk „Lebensanschauungen der großen Denker". Der Gelehrte, dessen Ansichten nicht unwidersprochen blieben, wurde 1908 durch Verleihung des Nobelpreises ausgezeichnet. Seine Wiege stand in Aurich (Ostfriesland.) Seit 1874 wirkt er an der Universität Jena.

## Handel und Industrie.

Vorübergehende Einstellung der Spirituslieferungen durch die Spirituszentrale. Die Spirituszentrale hat aus inneren Gründen die Abgabe sowohl von versteuertem, wie auch von unversteuertem Branntwein zur Verarbeitung für Trinkzwecke völlig gesperrt. Diese Spritsperre der Spirituszentrale ist indessen nur eine vorübergehende Maßregel und wird nur bis zum 12. d. Mts. dauern. Vom 13. Januar an wird die Abgabe von versteuertem und unversteuertem Branntwein zur Verarbeitung für Trinkzwecke wieder in der alten Weise vorgenommen worden.

## Mannigfaltiges.

(Freiwilliger 7-Uhr-Ladenschluß in Neu-Ruppin.) Die im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. geltende Anordnung des 7-Uhr-Ladenschlusses scheint auch für den Regierungsbezirk Potsdam bevorstehen. Die Ladenbesitzer in Neu-Ruppin erklärten sich bereit, bis zum 1. Mai ihre offenen Verkaufsstellen an Wochentagen eine Stunde früher zu schließen.

(Bestrafte Wucherer.) In Köln wurde dem Kaufmann Adolf Schweinheim, der Ehefrau Adolf Schweinheim, Gudula, geb. Weiler, und der Gertrud Schweinheim der Handel mit Nahrungsmitteln aller Art untersagt, ebenso der Handel mit Nahrungsmitteln aller Art sowie mit Kerzen dem Kaufmann Alexander Neufeld aus Köln. Der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere der Handel mit Milch für das gesamte Reichsgebiet wurde dem Kaufmann Wilhelm Simons in Düsseldorf und dessen Ehefrau untersagt. Der Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln und die Vermittelertätigkeit hierin untersagt wurde dem Kaufmann Salomon van Geldern in Essen.

(Eine Schafherde zermalmt.) Durch den starken Sturm, der in Süddeutschland herrschte, beunruhigt, brach eine Schafherde, die der Gemeinde Siebfeld bei Gera gehört und auf dem Felde untergebracht war, aus den Hürden aus und lief auf das nach Erfurt führende Eisenbahngeleis. Hier gerieten die Schafe zwischen zwei aneinander vorbeifahrende Güterzüge. Es wurden dabei 160 Tiere vollständig zermalmt und in Stücke gerissen. Andere 40 Schafe wurden verletzt und mußten geschlachtet werden.

(Bierpreiserhöhung in Frankfurt a. M.) Die Frankfurter Brauereien erhöhten von Mittwoch ab die Bierpreise um fünf Mark für den Hektoliter.

(„Mehlspeisekarten".) In einigen Städten Bayerns haben, wie aus München gedrahtet wird, die Magistrate verordnet, daß jeder Gast, in einem Wirtshaus oder in einem Hotel eine Mehlspeisekarte abgeben muß. Die für 4 Wochen lautende Mehlspeisekarte auf ein Pfund Mehl wird zu diesem Zwecke, in kleine Rationen eingeteilt, von den Magistraten ausgegeben.

(Sarah Bernhardt in England.) Aus Kopenhagen meldet der Vertreter der „Voss. Ztg.": Sarah Bernhardt beabsichtigt, wie „Politiken" aus Paris gemeldet wird, in nächster Zeit eine Gastspielreise nach England zu unternehmen. Die Tragödin wird in London und anderen englischen Städten eine führende Rolle in dem neuen französischen chauvinistischen Stücke „Les Cathedrales" spielen. (Von Paris hatte die greise Königin der Reklame jüngst verbreiten lassen, daß sie im Sterben liege!)

(Dreizig Millionen Mark für wohltätige Zwecke) hat der kürzlich in Newyork verstorbene Millionär Armin Freedman nach einer Meldung der „Jewish World" hinterlassen. Das Geld ist zur Errichtung des Altersheims bestimmt, in dem Arme ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses Aufnahme finden sollen.

## Letzte Nachrichten.

**Minister Jig †.**

**Zürich, 7. Jan. In der vergangenen Nacht ist im Alter von 62 Jahren Alfred Jig, früherer langjähriger Minister und Vertreter des Kaiserreiches Abessinien gestorben. Jig war gebürtiger Thurgauer.**

**Tod zweier französischer Generale.**

**Remiremont, 7. Jan. General Seret, Kommandant einer Vogesen-Division, der sich einer Beinoperation unterziehen mußte, ist in Limoges gestorben. — General Rambet ist bei einem Automobilunfall ums Leben gekommen.**

**Zum Untergang des englischen U-Bootes 17.**

**Nieuwediep, 7. Jan. Das gesunkene englische Unterseeboot ist „E 17". Zur Besatzung gehörten 15 Offiziere.**

**Die Opfer des Unterganges der „Persia".**

**London, 7. Jan. Die P. O.-Linie gibt bekannt, daß bei dem Untergang der „Persia" 166 Personen gerettet wurden und 333 ertrunken sind.**

**Zur Annahme der Wehrpflicht-Bill im Unterhause.**

**London, 6. Jan. Reutermeldung. Die Debatte über die Dienstpflichtbill wurde vor überfülltem Hause fortgesetzt. Der unionistische Sozialist O'Brien und der Kanzler des Herzogtums Lancaster traten dafür ein, ebenso die Liberalen Robertson und Card. Der Liberale Jones kritisierte den Entwurf, versprach aber, die Regierung zu unterstützen. Balfour erklärte, es handle sich um eine außerordentlich wichtige Ehrensache. Die Vorlage sei der größte Rückschlag, den es im freisinnigen Leben Englands geben könne. England habe mehr getan, als seine Freunde und Feinde und die Nation für möglich gehalten hatte. Der Entwurf wurde mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, da die Minderheit zum größten Teil aus irischen Nationalisten besteht und kleiner war, als man erwartet hatte.**

**Stellung der Arbeiterschaft zur Wehrpflicht.**

**London, 6. Jan. Reutermeldung. In der Nachmittags abgehaltenen Sitzung der Arbeiterkonferenz ging es sehr lebhaft zu. Die Führer hielten sehr gemäßigte Reden, wurden aber wiederholt von den Unversöhnlichen unterbrochen. Am unruhigsten wurde es, als Henderson das Wort ergriff und erklärte, daß er die Dienstpflichtvorlage nicht bekämpfen werde. Die Konferenz nahm mit 1 750 000 gegen 994 000 Stimmen einen Antrag der Eisenbahner an, daß die Konferenz sich gegen die Bill erklären müsse, trotz der Erklärung der drei Arbeiterminister, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen würde.**

**Türkischer Kriegsbericht.**

**Konstantinopel, 7. Jan. Im Bericht des Hauptquartiers heißt es: An der Dardanellenfront dauert der Artilleriekampf an. Wir beschossen mit Erfolg die feindlichen Lager von Seddul Bahr. An der anatolischen Küste wurde ein französisches Flugzeug niedergebracht. Der französische Flieger wurde tot aufgefunden. Bei Anaforta fanden wir 2000 Kisten mit Infanteriemunition, 130 Fuhrwerke und 1 Maschinengewehr.**

## Berliner Börse.

Im ausländischen Wechselmarkt ist nach der lang anhaltenden Steigerung der letzten Zeit in den maßgebenden Devisenkursen eine zumteil wesentliche Abschwächung eingetreten; ob diese aber nur die Reaktion auf die vorangegangene scharfe Aufwärtsbewegung oder bereits die Vorwirkung der in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen zu einer Zusammenfassung des Devisenhandels bei einer Stelle ist, läßt sich noch nicht beurteilen. Feste Haltung bekundeten nur Wien und russische Noten. Der Rückschlag am Devisenmarkt war in Verbindung mit Deckungsbedürfnis und dem überraschenden Devidendenvorschlag von 25 Prozent gegen 7 Prozent bei der Stock & Co.-Gesellschaft die Veranlassung zu einer geschäftlichen Belebung für Kriegswerte, von denen als höher namentlich Deimler, Benz, Löwe, Sachsenwerk und einige Montanwerte genannt wurden. Heimische- und Kriegsanleihen blieben unverändert fest.

Danzig, 7. Januar. Amtl. Getreidebericht. Zufuhr: Kleie 6, Roggen 75, Weizen 105 Tonnen.

Amsterdam, 6. Januar. Scheck auf Berlin 39,75, London 10,42½, Paris 37,60, Wien 25,95. — Gedrückt.

Amsterdam, 6. Januar. Santos-Kaffee ruhig, per Januar 46½, per März 46, per Mai 45⅜. — Leinöl per März 46.

Chicago, 5. 1. Weizen, per Dezbr. 127⅛. Kaum behpt.
Newyork, 5. 1. Weizen, per Dezbr. 135¾. Kaum behpt.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 753,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 3,20 Meter.
Lufttemperatur: + 5 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Westen.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend 8. Januar: fortdauernd trübe, milde, regnerisch.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. n. Ep.) den 9. Januar 1916.

**Altstädtische evangel. Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Turmzimmer der Kirche. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. — Freitag d. 14. Januar Kriegsgebetsandacht.

**Neustädtische evangel. Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

**Garnison-Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hobohm. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Krüger. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Krüger.

**Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße).** Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

**Reformierte Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

**St. Georgenkirche.** Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Einführung der neugewählten Kirchenältesten und Gemeinde-Vertreter. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

**Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken.** Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins. Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins. Pfarrer Schönjan.

**Evangel. Kirchengemeinde Gurske.** Vormittags 10 Uhr in Gurske Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

**Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau.** Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Pfarrer Hiltmann.

**Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf.** Vorm. 9 Uhr in Pensau: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr in Gr. Bösendorf Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

**Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

**Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker,** Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendverein. — Freitag d. 14. Januar abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger Bensch.

Am 6. d. Mts. früh verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden infolge im Felde zugezogener Erkrankung im Lazarett zu Stuttgart unser einziger, geliebter Sohn und Bruder, der

Oberfeuerwerker

## Erich Rüdiger,

bei der A.=A. v. Strantz,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 25 Jahren.

Thorn den 7. Januar 1916.

Im tiefen Schmerz:

**Rudolf Rüdiger**, Oberschirrmeister,
**Emilie Rüdiger**, Mutter,
**Ella Rüdiger**, Schwester.

Die Beerdigung findet in Stuttgart statt.

---

Am 3. Januar starb nach längerem schwerem Leiden

der Garnisonverwaltungsinspektor

## Emil Boeck.

Während seiner Tätigkeit in der Kaserne des Regiments von 1912 bis zu seinem Tode hat er mit großer Pflichttreue und vorbildlichem Diensteifer gewirkt. Das Regiment wird dem treuen Beamten eine dankbare Erinnerung bewahren.

**J. A. des Regimentskommandeurs:**

**Hünke,**

Rittmeister und Eskadronchef vom Ulanen=Regt. 4, zurzeit Führer der Ersatzeskadron.

---

Gestern Abend $7^1/_2$ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

## Mathilde Pollatz,

im Alter von 77 Jahren.

Thorn den 7. Januar 1916.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen:**

**August Pollatz,**
zurzeit im Felde,
**Pauline Liedtke,**
geb. Pollatz,
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Artilleriestr. 12, aus statt.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schönjan für seine trostreichen Worte, sowie allen Denen, die unserm treuen Dahingeschiedenen das letzte Geleit gaben. Auch für die vielen Kranzspenden und die Teilnahme des Fahrbeamten=Vereins innigen Dank.

Rudak den 7. Januar 1916.

**Die Hinterbliebenen:**

**Mathilde Fronzek.**

---

## Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Gesuche und Beschwerden in Angelegenheiten der **Familienunterstützung, Miets= und Wochenhilfe** im Bezirk des Stadtkreises Thorn an den Magistrat, Rathaus, Zimmer 25, wenn angängig mündlich zu richten sind.

Gesuche, die höheren Orts angebracht werden, verzögern nur den Gang der Sache.

Thorn den 4. Januar 1916.

**Der Magistrat II.**

## Bekanntmachung.

Wir geben hiermit bekannt, daß der Herr Regierungs=Präsident zu Marienwerder ermächtigt worden ist, Ausnahmen in der Verwendung ausländischer Trockenmilch bei der Brotbereitung zu gestatten, sofern die Antragsteller zuverlässig sind und die Durchführung geeigneter Kontrollmaßnahmen gesichert ist. Diesbezügliche Anträge sind an den Herrn Regierungs=Präsidenten in Marienwerder zu richten.

Bei dem allgemeinen Verbote der Verwendung ausländischer frischer Milch muß es sein Bewenden behalten.

Thorn den 5. Januar 1916.

**Der Magistrat.**

---

## 1 Zimmer zu vermieten

mit auch ohne Pension, mit Familien=Anschluß. Thorn, Konduktstr. 18, pt.

---

## Aufpolsterungen

sowie

**Neuanfertigungen**

von

**Sophas u. Matratzen**

2c. werden gut und preiswert ausgeführt bei

**K. Schall, Schuhmacherstr. 12.**

---

## Bienenhonig!

Garantiert reinen ostpreußischen Bienenhonig, feinste Lindentracht, pro Pfd. **1,25 M.**, von 5 Pfund an **1,20 M.** hat zu verkaufen von 1—4 Uhr nachm.

**H. Persian.** Schmiedebergstr. 3.

---

## Jagd

oder Anteil gesucht.

Angebote unter **J. 34** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Lehrling

zur Bäckerei gesucht.

**Gehrz, Bäckermeister,** Mellienstr. 85.

---

## Lehrling

kann sofort oder später eintreten.

**Richard Redmann,** Schmiedemstr. Thorn

---

## Arbeiter

stellt ein **Olex, Petroleum=Ges.,** Tankanlage Thorn=Mocker.

---

Einen älteren verheirateten

## Kutscher

stellt von sofort ein

**A. E. Pohl, Thorn.**

P. S. Es wollen sich nur verheiratete Kutscher melden.

---

Kräftiger

## Arbeitsbursche

gesucht.

**Färberei Bund,** Mellienstr. 108.

---

## Schwarzer Adler.

**Sonntag den 9. Januar,**

von 1—3 Uhr mittags:

## Tafelmusik,

abends von $6^1/_2$ Uhr:

## Wohltätigkeitskonzert.

Eintritt pro Person 30 Pfg.

---

## Schützenhaus. Neuestes Lichtspiel=Theater.

**Sonnabend den 8. d. Mts.** findet ab 2 Uhr nachm. eine

## Kindervorstellung

statt mit extra ausgewähltem Programm.

**Otto Gretzinger.**

---

## Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

**Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:**

**„Im Banne der Vergangenheit",** Drama in 4 Akten, verfaßt und inszeniert von **Harry Piehl.**

Personen:

Lola Petersen, alias Lola Wallis, Varietéstern . Frl. Rosy Wergünz, v. Theater des Westens, Berlin
Ferry Harrow, Artist . . . . . . . . . . Fritz Kortner vom Königgrätzer Theater, Berlin
Baron von Halden . . . . . . . . . . . Carl Bernhardy. vom Thalia=Theater, Berlin
usw.

**„Der Hut meiner Frau",** ein Lustspiel in 2 Akten.

Der Modellhut der Frau Balduius findet allseitig Beifall.

## Metropoltheater,

Sonntag den 9. d. Mts., von $^1/_2$ bis $4^1/_2$ Uhr:

:: **große Kindervorstellung.** ::

— Friedrichstraße 7. — Von 4 Uhr ab nur für Erwachsene dasselbe Programm wie im Odeon. — Aufnahme neuester Kriegsberichte.

---

## Achtung! Hausfrauen!

Im oberen Saale des **Café Lämmchen, Gerechtestraße 3,** wird **täglich** bis einschl. **Sonnabend den 8. d. Mts.,** nachmittags um 4 Uhr **und** um 6 Uhr der neue

## Waschapparat „So=Wasch"

praktisch vorgeführt. Der Apparat kostet nur **Mk. 8** und kann von einem Kinde bedient werden. Das Wunderbare ist, daß der Apparat schmutzige Wäsche in der fabelhaft kurzen Zeit von nur **5 Minuten** blitzsauber wäscht, trotzdem nur heißes Wasser und gewöhnliche Seife zum Waschen verwendet wird. Die Wäsche wird auch weder eingeweicht noch gekocht! Eine Beschädigung der Wäschestücke ist vollkommen ausgeschlossen. — Der Eintritt zu den Vorführungen ist frei; es besteht auch keinerlei Kaufzwang. Es liegt im Interesse jeder Hausfrau, sich von der fabelhaften Leistungsfähigkeit des billigen Waschapparates zu überzeugen.

**Bitte, bringen Sie schmutzige Wäschestücke gleich welcher Art, auch die feinsten Gewebe, ebenfalls Stärkwäsche mit.**

Sie erhalten Sie nach 5 Minuten Waschzeit vollkommen gesäubert zurück.

**Der Apparat ist nach den Vorführungen im Saale zu haben.**

---

## Kartoffeln

kauft

**Proviantamt Thorn.**

---

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **11. und 12. Januar 1916** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 233. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|
| à 40 | 20 | 10 | 5 Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie=Einnehmer,
Thorn. Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

---

## Zwangsversteigerung.

Am

**Dienstag den 11. Januar,**

nachmittags 2 Uhr

werde ich in **Botschin** bei dem Unternehmer Lewandowski:

**eine schwarzbunte Kuh und drei Ferkel**

zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Culmsee den 6. Januar 1916.

**Mueller,** Gerichtsvollzieher.

---

## Beaufsichtigung

von Schularbeiten, gründliche Nachhilfe für Kinder von 6 bis 12 Jahren.

Elisabethstr. 11, 3.

---

## Aelterer Herr

mit guter Handschrift, Buchführung und Lohnabrechnung vertraut, sucht Beschäftig.

Angebote unter **Z. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

## Pens. Beamter

sucht Beschäftigung, gleich welcher Art.

Gefl. Angebote unter **Y. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Suche Beschäftigung

zur Krankenpflege bei einem Herrn oder Dame. Angebote unter **M. 37** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Suche Stellung

als Stütze oder Wirtin, selbstständig oder unter Leitung der Hausfrau. Angebote unter **L. 36** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Besseres Mädchen,

22 Jahre alt, das nähen kann, sucht Stellung als einfaches Kinderfräulein.

Angebote unter **K. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Stellenangebote**

## Lehrling

bei hohem Kostgeld sofort gesucht

**Emil Hell, Bau= u. Kunstglaserei,** Breitestr. 4.

---

## Lehrling

wird von sofort gesucht.

**Louis Grunwald,**
**Uhrmachermeister, Thorn.**

---

Einen brauchbaren

## Selterfahrer

verlangt von sofort

**Moede, Gerechtestr. 5.**

---

Tüchtige jüngere

## Verkäuferin

für mein Ladengeschäft findet zum 1. Februar Stellung.

**J. M. Wendisch Nachf.,**
Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

---

## Kinderfräulein

sofort gesucht.

Angebote unter **K. 35** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Hausmädchen

zum 1. 2. gesucht. Kerstenstr. 20.

---

Eine tüchtige, saubere

## Waschfrau

kann sich melden **Klosterstr. 2,** 2 Tr.

---

## Aufwärterin

für Nachmittags kann sich melden
Mellienstraße 81, part.

---

## Aufwärterin,

junge saubere, für vormittags gesucht. Meldungen nur mit Karte früh 9 Uhr.
Grabenstr. 40, 1 Tr.

---

## Kräftiges, sauberes Mädchen

krankheitshalber zur Aushilfe für den ganzen Tag gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse."

---

Jüngeres ordentliches

## Aufwartemädchen

wird sofort verlangt. Mauerstr. 38, I.

---

## 1 sauberes Aufwartemädchen

gesucht. Neust. Markt 11, Speisewirtschft.

---

## Sauberes Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Coppernikusstr. 29, 1.

---

Ein schulpflichtiges, sauberes und

## ehrliches Mädchen,

zum Ausfahren mit Kind f. d. Nachm. g.
Meldg. Brombergerstr. 41, 1, durch d. Gar.

---

**Empfehle** Landwirtin u. Stubenmädchen.
**Suche** Mädchen f. alles f. Stadt, Land u. d. Berlin bei hohem Lohn.

**Cecilie Katarzynska,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.

---

## Empfehle

Wirtin, Stützen, Kinderfräulein, Köchin, Allein= und Kindermädchen und Schweizer. Suche Landmädchen und Knechte.

**Emma Nitschmann,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

---

## Empfehle

Mädchen für alles und Knechte. **Suche** bessere Mädchen für alles mit gut. Zeugn.

**Laura Mroczkowski,**
**gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,**
Thorn, Junkerstr. 7, part.

---

**Zu verkaufen**

## 1 große Gaskrone,

bestehend aus 3 Oberlampen und 1 Hängelampe zu verkaufen. Anschaffungswert 150 Mk., jetzt 40 Mk., geeignet für Gastwirtschaften. Z. erfr. i. d. Gesch. d. „Presse".

---

**Zu kaufen gesucht**

Gut erhaltenes

## Herrenzimmer

(Eiche) zu kaufen gesucht.

Angebote unter **D. 29** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Nabenholz,

Eiche, Esche, Akazie, kauft

**Richard Redmann, Thorn,**
Mellienstr. 130.

---

**Wohnungsangebote**

## Freundl. Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. 4. d. Js. billig zu vermieten.

Rayonstr. 15|17.

---

In lebhafter Verkehrsstraße gelegener

## Laden

mit anschließender Wohnung (2 Zimmer u. reichl. Zubehör) nebst Lagerraum bezw. Werkstätte zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**
Mellienstr. 129.

---

## 3—4=Zimmerwohnungen,

Gerechtestr. 11/13, mit Zubehör und el. Beleuchtung, ebendaselbst eine

## Bäckerei

mit Wohnung u. Dampfbackofen zu verm. Zu erfr. bei Lange, Elisabethstr. 4, 2

---

**Strobandstr. 6,** 3 oder 4 Zimmer, helle Küche u. Zub. vom 1. 4. 16 zu verm.

---

## 2 Zimmer und Küche

sind vom 15. 1. 16 zu vermieten. Zu erfragen bei **Fr. Florkowski,** Bachestr. 12.

---

3=, 4= und

## 5=Zimmerwohnungen,

sämtl. mit reichl. Zubehör, Bad, Gas, elektr. Lichtanlage, Gartenland 2c. preiswert zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,**
Mellienstr. 129.

---

## Schöne sonnige 3=Zimmerwohnung

Brombergerstr. 108, am Wäldchen, zum 1. 4. 16 für 560 Mk. mit Gas, el. Licht, Bad, Mädchenzim. u. Zubehör zu verm. Näheres bei Herrn Thiele, Nr. 108a, 2

---

## Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Gas, pt., v. 1. 4. 16 zu verm. **Baumgarten,** Ulanenstr. 6.

---

**Waldauerstraße 12,**
dicht am Bahnhof Mocker, kleine

## 3=Zimmerwohnung u. Zubeh.

vom 1. 4. 16 für 200 Mark zu verm.

Näheres daselbst bei Herrn **Terrog.**

---

**Möbl. Balkonzimmer** zu vermieten. Bachestr. 12, 1.

---

Zu der am

**Montag, 10. Januar 1916,**
abends 8 Uhr,

im „Löwenbräu" (Gastwirtschaft Martin) stattfindenden

## Zusammenkunft

bittet alle in Thorn und Umgegend befindlichen Burschenschafter zu erscheinen, diese Aufforderung weiter zu verbreiten die

**V. A. B. Thorn.**

---

Die nächste

## Mitgliederversammlung und Auszahlung

im

## Landwirtschaftlichen Hausfrauen=Verein

findet

**Donnerstag den 13. d. Mts.,**
nachmittags $3^1/_2$ Uhr,
im Tivoli statt.

**Der Vorstand.**

---

**Dienstag den 11. d. Mts.:**

## Sitzung

im Schützenhaus, altdeutsches Zimmer.
Die entliehenen Bücher sind abzuliefern.
Gäste willkommen.

---

## Stadt-Theater

**Freitag den 7. Januar:**

## Die Prinzessin vom Nil.

**Sonnabend den 8. Januar:**

Zu ermäßigten Preisen!

## Alt=Heidelberg.

**Sonntag den 9. Januar,**
**nachmittags 3 Uhr:**

Zu ermäßigten Preisen!

## Ein Prachtmädel.

**Abends $7^1/_2$ Uhr:**

Neuheit! Zum 1. male! Neuheit!

## Der müde Theodor,

Schwank in 3 Akten von Neal u. Ferner.

---

**Thorner evangelisch=kirchlicher Blaukreuzverein.**

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mocker. Jedermann willkommen.

---

**Christl. Verein junger Männer,**
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

---

**Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,**
Baderstraße 28, Hof=Eingang.

Evangel.=Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

---

## Zwei Freunde (Beamte)

wünschen Bekanntschaft mit jungen Damen oder Witwen; spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. bei strenger Verschwiegenheit u. **F. 31** an die Gesch. d. „Presse".

---

Wegen der Erbschaftsregulierung der Witwe **Wilhelmine Tiede,** Marienwerder wird der Bäckermeister **Daniel Tiede** nebst Kindern gesucht. Meldung an

**Gustav Wagner,**
Schulwiese, Post Schadewinkel.

---

## 100 Mk.

in einer Rolle auf dem Wege zur Reichsbank **verloren.** Finder erhält hohe Belohnung.

Näheres in der Geschäftsst. der „Presse".

---

## 2 Stuben und Küche,

Gas, Wasser und aller Zubehör, 16.50 Mark monatlich, vom 1. Januar oder später zu vermieten.

Schlachthausstraße 46.

---

**Möbl. Zimmer,** Aussicht nach der Straße, an Herrn od. Dame v. 15. 1. billig zu vermieten. Coppernikusstr. 23, 2 Tr.

---

**1 kl. gut möbl. Zimmer mit Kab.,** sonnig und abgeſ. gelegen, durch Versetzg. frei geworden. Z. erfr. i. d. Gesch. d. „Presse".

---

**2 gut möbl. Vorderzim.,** für 2 oder 1 Herrn pass., von sof. zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

**Täglicher Kalender.**

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Januar | — | — | — | — | — | — | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| Februar | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | — | — | — | — |
| März | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |

**Hierzu zweites Blatt.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die finanziellen Verhältnisse Deutschlands während des Krieges.

Der Weltkrieg stellt an die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker große Anforderungen. Deutschland, von dem man im feindlichen Ausland annahm, daß es einen Krieg finanziell durchzuführen überhaupt nicht in der Lage sei, hat sich bisher auch in seiner finanziellen Bereitschaft und Leistungsfähigkeit stärker als seine Feinde gezeigt. Diese Entwicklung verdankt es zumteile seinen Feinden. Von Beginn des Krieges an auf sich selbst gestellt, war es gezwungen, schon in den ersten Monaten des Krieges seine industrielle und landwirtschaftliche Erzeugung auf Kriegswirtschaft einzustellen. Im Gegensatze zu seinen Feinden, die glaubten, Deutschlands Kundschaft im Auslande mühelos erobern zu können, weil sie ihre Volkswirtschaft und ihren Verkehr aufrecht erhielten, arbeitete Deutschland nur für seine Kriegswirtschaft. Schon berechneten die Feinde den Tag, an dem die deutsche Volkswirtschaft zusammenbrechen, an dem Deutschland um Frieden bitten müsse. Der Tag aber, den sie so heiß ersehnten, kam nicht, sie müssen vielmehr einsehen, daß die am Weltkriege beteiligten Völker auf eine fest organisierte und leistungsfähige Selbstwirtschaft und Industrie angewiesen sind, um im Kampfe bestehen zu können.

Der Verkehr der feindlichen Länder mit dem Auslande und der Bezug aus dem Auslande hat während des Krieges sehr einseitige Formen angenommen. Die Eigenerzeugung stockte, eine Ausfuhr awr nicht möglich, während die Einfuhr aus dem unter verteuernden Bedingungen arbeitenden Auslande stieg. Die Einfuhr aber trieb das Geld aus dem Lande, und da nach den internationalen Gesetzen für Zahlungen allein das Gold unveränderliche Kaufkraft hat, so entstand ein Notenangebot der feindlichen Länder, das zu einer fallenden Bewertung der Noten führte.

Deutschland dagegen arbeitete vom ersten Tage des Krieges an für sich selbst, für den Heeresbedarf und für die Bedürfnisse seiner Bevölkerung. Das Geld blieb im Lande, und je mehr Männer zum Heeresdienste eingezogen waren, in umso größerem Umfange mußten sich die Zurückgebliebenen anstrengen, um die bestehenden Lücken auszufüllen. Die deutsche Kriegswirtschaft wurde zur stärksten Kraftquelle der finanziellen Leistungen Deutschlands und gab den militärischen Unternehmungen und Erfolgen den sichersten Rückhalt. Diese Einstellung des Ganzen wurde aber noch besonders begünstigt durch die von den Feinden durchgesetzte Absperrung vom internationalen Verkehr. Deutschland wurde hierdurch gewissermaßen zu einer Flüssigmachung seiner großen Vorräte und Warenbestände genötigt, die es in Geld umsetzte, ohne sie wieder auffüllen zu brauchen. In Deutschland entstand daher eine Kapitalanhäufung als Folge der Umbildung von Ware in Geld.

Diese Umbildung aber ermöglichte die finanzielle Durchhaltung des Krieges, wie es am deutlichsten der Erfolg unserer Kriegsanleihen beweist. Der Weg nach dem Orient ermöglicht sogar einen Ausgleich, der weniger notwendig als angenehm ist. Das Geld bleibt im Lande, die finanzielle Stärke wird nicht durch große Zahlungsverpflichtungen an das Ausland geschwächt.

Während also für die feindlichen Staaten der Zeitpunkt immer näher rückt, an dem ihre finanziellen Verpflichtungen an das Ausland zur finanziellen Verblutung führen müssen, hat Deutschland die Gewähr, daß es den Krieg, den es militärisch siegreich zu beendigen hofft, auch finanziell ungeschwächt durchführen kann.

**

## Das Deutschtum im Ausland.

Es ist ein gewaltiges Kapital an Intelligenz, Arbeitsamkeit und Kulturkraft, das unsere deutschen Brüder und Schwestern im Auslande darstellen. Insbesondere bedeuten die im Wirtschaftsleben stehenden Deutschen einen Faktor, der in seiner Wirkung für das Mutterland garnicht hoch genug gewürdigt werden kann. Gewiß fehlt es nicht an trefflich arbeitenden Einrichtungen, die sich der Erhaltung und Stärkung des Deutschtums im Auslande nach Kräften annehmen. Aber ihre Tätigkeit erstreckt sich durchweg auf kulturelle Aufgaben, ihre Ziele sind geistiger und hin und wieder auch sozialer Art. Die wirtschaftliche Seite und ihre Bedeutung für unsere Stellung auf dem Weltmarkte ist bis jetzt fast nicht, jedenfalls schwächlich und zögernd, als Gegenstand einer zielbewußten, organisierten Tätigkeit hervorgetreten. Wo es geschah, dann nur durch die Initiative großer Unternehmungen, die sich dieser Faktoren zur Ausdehnung und Festigung ihrer besonderen geschäftlichen Verbindungen bedienten. Daß hierbei von einer Verwertung der im Auslande wirkenden deutschen Kräfte zum Zwecke der allgemeinen Hebung des wirtschaftlichen Ansehens unseres Vaterlandes nicht die Rede sein konnte, liegt klar auf der Hand. Eine unermeßliche nationale Energie ging verloren, weil garnicht der Versuch gemacht wurde, sie zu nutzen.

Freilich würde es eine Pflicht bedeuten, die Kräfte, die man dienstbar machen will, auch zu erhalten und zu stärken, wenn ihnen ohne eigenes Verschulden Gefahr droht. Gewiß ist ein großer Wertunterschied in der wirtschaftlichen Bedeutung der im Auslande lebenden Deutschen vorhanden, aber es wäre doch zu weit gegangen, zu behaupten, daß unter den vielen, die draußen nicht emporkommen konnten, die irgendwo in der Welt „verdorben und gestorben“ sind, sich nur „Minderwertige“ befunden haben sollten, oder solche, die an ihrem Untergange selbst schuld gewesen sind. Wieviele wertvolle Elemente hätten erhalten werden können, wenn ihnen der unsichtbare Schutz einer großen Organisation zur Seite gestanden hätte, der dem Versinkenden die Hand gereicht und ihn wieder auf einen wirtschaftlich festen Boden gestellt hätte. Wir erkennen rückhaltlos die Tätigkeit kirchlicher Kreise in dieser Beziehung an; aber sie richtet sich vor allem nach ethischen Zielen, weniger nach wirtschaftlichen. Letztere in den Vordergrund zu stellen, muß Aufgabe einer besonderen Stelle sein, die nur höheren wirtschaftlichen Zwecken dient und den Schutz und die Fürsorge tüchtiger, aber wirtschaftlich schwacher Auslandsdeutscher auch im Interesse der Förderung des deutschen Einflusses auf dem Weltmarkte ausübt. Welche Ausblicke sich damit für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens eröffnen werden, darf hier unerörtert bleiben. Der zukünftige Wirtschaftskampf auf dem Weltmarkte und die Maßnahmen, die unsere stärksten Gegner schon jetzt zur Verdrängung des deutschen Einflusses vorbereiten, zwingen gebieterisch, unsere Vorbereitungen so zu treffen, daß wir gerüstet dastehen. In diesem Kampfe darf keine Kraft verloren gehen, aber auch keine als zu gering eingeschätzt werden.

Ausgehend von diesen Erwägungen, hat die **Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland** (Geschäftsstelle in Köln, Hansaring 11 ₁) damit begonnen, ein **Register der Auslandsdeutschen** anzulegen, die auf den verschiedensten Gebieten des Wirtschaftslebens, aber auch der Wissenschaft, Erziehung und Kunst tätig sind. Dieses Register wird zunächst nur Angaben enthalten, die es jedermann ermöglichen, mittelbar durch die Vereinigung, oder auf Wunsch unmittelbar mit den inbetracht kommenden Personen schriftlich in Verbindung zu treten. Ganz besonders wertvoll dürfte diese Einrichtung augenblicklich für diejenigen Auslandsdeutschen sein, die durch die Kriegsereignisse gezwungen wurden, ihren seitherigen Aufenthaltsort zu verlassen und Hab, Gut und Stellung im Stiche zu lassen. Ihnen hilfreich zur Seite zu stehen, soll das nächste Ziel dieser Einrichtung sein, von der wir hoffen möchten, daß sie weitgehende Förderung erfährt.

## Politische Tagesschau.

**Über die Erhöhung der Steuerzuschläge in Preußen**

bringen verschiedene Berliner Blätter Mitteilungen zum Beweise dafür, daß ungeachtet des Krieges die bewährte Grundlage der Staatswirtschaft unverändert aufrecht erhalten und damit die Voraussetzungen für eine befriedigende Lösung der Aufgaben der preußischen Staatsfinanzen nach dem Kriege geschaffen sind. Das dem **Landtage** vorzulegende **Kriegssteuergesetz** tritt mit dem ersten Friedensetat wieder außer Kraft.

**Stiftung eines neuen Kriegsordens und Gnadenerlaß in Bayern.**

Wie aus München gemeldet wird, hat König Ludwig zu seinem heutigen Geburtstage einen neuen Kriegsorden gestiftet, der den Namen **König Ludwig-Kreuz** führen soll und als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt ist, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder die Allgemeinwohlfahrt des Landes erworben haben. Das von Professor Blecker-München entworfene Ordenszeichen ist bereits verliehen an die Königin, mehrere Prinzessinnen, den Prinzen Ludwig Ferdinand, den Ministern, soweit sie noch nicht im Besitze von bayerischen Kriegsauszeichnungen sind, die Hofwürdenträger, viele Beamte, Industrielle und Kaufleute. — Wie die Korrespondenz Hoffmann weiter meldet, hat der König anläßlich seines heutigen Geburtsfestes einen **Gnadenerlaß** ergehen lassen, betreffend die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer. Vergehen betreffend Verrat militärischer Geheimnisse sind von dem Gnadenerlaß ausgeschlossen.

**Der Streit in der sozialdemokratischen Partei.**

Zur Frage der Disziplin in Partei und Fraktion meint der „Vorwärts“, daß die Abgeordneten lediglich den Parteitagbeschlüssen zu ffolgen haben. Eine Unterwerfung unter die Beschlüsse der Fraktion würde das Kontrollrecht der Gesamtpartei beseitigen.

**4- bis 500 Millionen neuer Reichssteuern!**

Die „Börsenztg.“ meldet: Nach neueren Berechnungen werden 4- bis 500 Millionen Mark erforderlich werden an neuen Reichssteuern zur Ausgleichung des Fehlbetrages im Haushalt für 1916/17, jedoch werden, wie bekannt, Gegenstände des Lebensunterhaltes

## Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

LXVII.

Zum zweitenmale während des Weltkrieges liegt die Jahreswende hinter uns. Als in der geheimnisvollen Mitternachtsstunde die Glocken mit ehernem Munde den Einzug des neuen Jahres verkündeten, da ist wohl manche stumme Frage an die Zukunft gestellt worden. Wird das neue Jahr noch schwerere Opfer von uns fordern, uns noch größere Lasten aufbürden, oder wird es uns den Frieden bringen, der der gebrachten Opfer wert ist? Doch keines Sterblichen Auge kann den dunkeln Schleier durchdringen, hinter dem sich die Zukunft verbirgt. Darum erhebt sich das Auge in solchen Augenblicken der Weihe empor zu dem, der über den Sternen waltet und die Geschicke des einzelnen Menschen wie der ganzen Völker lenkt. Darum drängten sich schon am Silvester hunderte von Menschen zu den Gotteshäusern, um dem Herrn zu danken für das, was er uns im alten Jahre beschert hat, und seine Hilfe fürs neue Jahr zu erflehen. Unvergeßlich wird den Andächtigen der Gottesdienst in der neustädtischen evangelischen Gemeinde bleiben. Herr Superintendent Waubke führte in seiner Festpredigt aus, daß in dieser Zeit des Völkerringens all die kleinen alltäglichen Erlebnisse des Einzelnen völlig in den Hintergrund treten gegenüber dem Gewaltigen, was wir als Ganzes, als Volk erlebt haben. Trotz aller Erfolge und Siege empfanden wir doch auch das Furchtbare des Krieges. Die Ströme von Blut, die er fordert, die Zerstörung von Werten, all das Leid und Weh, das er über so viele gebracht; und je länger der Krieg dauert, desto schwerer lastet dies auf unserer Seele. Aber es ist nicht die Hauptsache, was wir erlebt haben, sondern wie wir es erlebt haben, ob wir aus den Erlebnissen des vergangenen Jahres gelernt haben, höher zu denken, edler zu fühlen, heiliger zu wollen. Es sollte sich darum an der Jahreswende jeder fragen: welchen Segen hast du aus den Erlebnissen des abgelaufenen Jahres heimgebracht? Dieser Segen ist nicht mit Händen greifbar, nicht dem Auge sichtbar. Er zeigt sich, wenn wir mit Überzeugung beten können: Dein Wille geschehe! Wer dieses Stück des Vaterunsers so recht ernst und innig beten kann, dem ist es, als ob sich über ihm der Himmel auftut und Gott auf ihn freundlich herniederblickt und sagt: Vertraue nur auf meine väterliche Fürsorge! Dann gewinnen auch die Erlebnisse des letzten Jahres für uns ein ganz anderes Aussehen. Nichts ist ohne Gott geschehen. Auch in diesem furchtbaren Ringen der Völker müssen wir seine Hand erkennen; die Lenkung der Geschicke der Völker ist der Ausfluß seines guten, gnädigen Willens. Alle Schrecken des Krieges, alles Blutvergießen, alles Leid und Weh, das die Völker heimsucht, alles sind Erziehungsmittel in Gottes Hand. Er glüht sie im Feuer der Not, um sie mit gewaltiger Hand zu schmieden, ob sie so werden könnten, wie er sie haben will, ob er sie umschmieden kann zu brauchbaren Werkzeugen in seinem göttlichen Heilsplan. Wenn wir den Krieg in diesem Sinne auffassen, dann fällt die Last von unserer Seele, dann wird uns leichter ums Herz, und mit froher Zuversicht schauen wir in das neue Jahr. In eine harte Schule hat Gott unser Volk genommen. Unsere Gedanken schweifen zurück zu dem Anfang des Krieges, wo sich eine Welt von Feinden zu unserer Vernichtung erhob: der länderhungrige Russe, der revanchelüsterne Franzose, der betörte Belgier, der neidische Engländer und der diebische Japaner. Deutschland glich einem edlen Wilde, das allseitig von einer blutgierigen Meute umstellt war. Da spürten wir die Nähe des Todes, den Atem der Ewigkeit. Aber das deutsche Volk blieb ruhig und bereitete sich ernst und gefaßt vor, seine Existenz zu behaupten. Als dann die russischen Heeressäulen Ostpreußen überfluteten, gegen die Weichsel vorstießen und auch unsere Stadt bedrohten, als die russische Dampfwalze zermalmend ihren Weg nach dem Herzen Deutschlands zu nehmen schien, da spürten wir wohl den Ernst der Stunde; aber wir blieben ruhig und gefaßt. Man schnitt uns die Zufuhr zur See ab in der Hoffnung, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen; aber unser Volk blieb ruhig; unter unsagbaren Anstrengungen, schauen täglich nur umso fester wurde der Entschluß, bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Sechzehn Monate stehen unsere Feldgrauen vor den Schlachtfronten dem Tod ins Auge, stehen aber wie eine Mauer gelassen und ruhig oder stürmen unaufhaltsam gegen den Feind und heften Sieg auf Sieg an ihre Fahnen. Merken wir es noch nicht, wie Gott unser Volk schmiedet, daß es stahlhart werde in seiner Seele, aber auch glockenrein im Herzen und Willen? Nun liegt das neue Jahr vor uns. Wird es an seinem Ende ein Friedensjahr werden? Es bleibt stumm und gibt uns keine Antwort. Wir nehmen den Riesenkampf hinüber ins neue Jahr, aber wir wollen auch den Segen des alten Jahres hinübernehmen, das Vertrauen zu unserem Gott, und beten: Dein Wille geschehe! Sind wir noch nicht reif genug, dann schmiede uns weiter. Gibt es doch noch genug Seelen in unserem Lande, denen der Geschäftssinn höher steht als die Liebe zu den Brüdern, die darum sorgen, ob sie auch Weißbrot zum Morgenkaffee erhalten, die nicht gelernt haben, höher, größer zu denken, ewiger zu fühlen, heiliger zu wollen. Dann, lieber Gott, schmiede uns weiter, glühe uns schärfer, schlage zu, wenn's auch wehe tut; wir wollen stille halten, bis unsere Seelen rein klingen, bis alle Fehler und Schlacken von uns abgefallen sind, bis wir fest werden im Glauben und Vertrauen zu dir, bis wir aus der Tiefe unseres Herzens beten können: Dein Wille geschehe!

Stille, wie es der Ernst der Zeit gebot, hat denn das neue Jahr auch hier in Thorn seinen Einzug gehalten. Die Militärverwaltung hatte zwar den Gasthöfen gestattet, bis 1 Uhr des Nachts aufzuhalten. Viele erwarteten den Anbruch des neuen Jahres in den Lokalen, aber das in Friedensjahren übliche laute Getümmel auf den Straßen fiel weg. Das neue Jahr setzte mit Frost ein, der die Wege trocken machte. Lachender Sonnenschein lockte am Neujahrstage viele ins Freie hinaus. Die Weichsel zeigte ein ziemlich starkes Hochwasser, hatte aber merkwürdigerweise kein Eistreiben, das sich sonst bei jedem Frostwetter bemerkbar macht. Infolgedessen war der Fährbetrieb recht rege. Die Kirchen waren am Neujahrstage noch stärker besucht als am Silvester. Während das Blasen vom Turm in der Frühe ausgefallen war, trug mittags ein Bläserchor den Choral: „Lobe den Herren“ und das „Niederländische Dankgebet“ von dem fahnenumflatterten Turme aus vor. Am Nachmittag gab's in vielen Wirtschaften der Vorstädte Musik, deren Erträgnisse meist zu patriotischen Zwecken bestimmt waren. Die bedeutendste Veranstaltung hatte der Jungdeutschlandbund im Bürgergarten getroffen. Die rege Beteiligung des Offizierkorps bewies, welche hohe Bedeutung man der vaterländischen Jugendpflege in den militärischen Kreisen beimißt. Das hier ausgestreute Saatkorn hat bereits herrliche Früchte getragen. 60 Prozent der Mitglieder aus den Jugendgruppen haben sich freiwillig zu den Fahnen gemeldet. Die Zurückgebliebenen bemühen sich, die Ziele des Bundes nach Kräften zu verfolgen, trotz aller Schwierigkeiten, die ihnen ihre erhöhte Tätigkeit im beruflichen Leben bereitet. Die turnerischen Leistungen bewiesen, daß aus den Knaben und Jünglingen Männer heranreifen, die das Erbe ihrer Väter und älteren Brüder bewahren werden. Wie ein heiliger Schwur erklang in ihrem Schlußgesang das Gelübde: Haltet aus im Sturmgebraus! Und solch ein Volk, das schon in seinen jüngeren Schichten von heiliger Vaterlandsliebe durchglüht ist, gedachten unsere Feinde durch bloße Übermacht niederzuringen! Dieselbe Veranstaltung zeigte auch wieder, welches herrliche Gnadengeschenk Gott dem deutschen Volke in die Wiege gelegt hat: den kindlichen Sinn und die deutsche Gemütstiefe. Ein schlichtes Weihnachtsmärchen in dramatischer Form kam zur Darstellung, ein Stück, das wohl in erster Linie für Kinder geschrieben ist; denn es handelte ja von den Leiden und Freuden armer Kinder am Weihnachtsheiligabend. Aber jung und alt lauschte dem lieblichen Gespiele. Männer und Frauen im ergrauten Haar, sie wurden wieder zu Kindern. Der Gebildete und der einfache Mann aus dem Volke ergötzte sich an dem Zauber, den der Weihnachtsbaum ausstrahlt. Das Heldenvolk,

**nicht belastet** werden. Die neuen **Steuervorlagen, die** dem Reichstag im März zugehen, **werden** im Bundesrat voraussichtlich ohne Schwierigkeiten durchgehen, da die Finanzen der Bundesstaaten durch sie keineswegs in Mitleidenschaft gezogen werden. Aus diesem Grunde wird auch, wie bereits mitgeteilt worden ist, eine **neue Finanzministerkonferenz** zunächst **nicht** geplant.

### Neujahrsempfang beim Papst.

Inmitten seines Hofes empfing der Papst das **Patriziat und den Adel Roms** zur Entgegennahme ihrer Neujahrswünsche. Thron-Assistent Fürst Orsini verlas eine Huldigungs- und Ergebenheits-Adresse. In seiner Antwort sagte der **Papst:** Jedermann müsse mehr als je sich eng um das Haupt der Kirche scharen und Gebete zu Gott emporsenden. Der Papst spendete dem von dem Patriziat bewiesenen Eifer Lob und schloß mit guten Wünschen. indem er die Gnade Gottes anrief und allen Anwesenden seinen apostolischen Segen erteilte. Nach der Ansprache stieg der Papst vom Thron herab, reichte die Hand zum Kuß und kehrte darauf in seine Gemächer zurück.

### Italiens Beitritt zum Londoner Vertrag.

Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht noch weitere Einzelheiten über die Bedingungen des Beitritts Italiens zum Londoner Vertrag. Danach werde Italien **zwei Milliarden** für seine Entscheidung **erhalten.**

### Annahme der englischen Wehrpflicht-Bill. Auch die drei Arbeitervertreter im Ministerium treten zurück.

Reuter meldet: Die **Arbeiterkonferenz** hat am Donnerstag Nachmittag eine Entschließung angenommen, laut der die Konferenz sich **gegen die Wehrpflichtvorlage** aussprechen müsse. Trotz der Erklärung der drei Vertreter der Arbeiterpartei im Ministerium, daß sie zurücktreten würden, wenn ihnen nicht freie Hand gelassen werde, hat das **Unterhaus** mit 403 gegen 105 Stimmen **in erster Lesung die Wehrpflichtvorlage angenommen.** Die drei Minister Henderson, Brace und Roberts sind zurückgetreten. — Amtlich wird die Meldung vom Rücktritt der drei Minister bestätigt.

### Englische Munitionsfabriken.

Wie aus London gemeldet wird, stehen gegenwärtig 2242 Munitionswerkstätten unter der Kontrolle des Munitionsministeriums.

### Die deutschen Attachees auf der Heimreise.

Wie Reuter meldet, ist der Dampfer „**Rotterdam**“ mit dem deutschen Marineattachee in Washington **Boy-Ed** an Bord in **Falmouth** angekommen. — Wie die Londoner „**Daily Mail**“ aus **Lissabon** berichtet ist dort unter freiem Geleit der frühere deutsche Militärattachee in Washington **v. Papen angekommen.**

### Die Beteiligung an der russischen Kriegsanleihe.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: Sämtliche Moskauer Reichssparkassen und die Moskauer Kaufmannsbank, die größte Privatbank Rußlands, zeichneten zusammen nur 18 Millionen Rubel auf die letzte russische Kriegsanleihe.

### Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in China.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet nach dem „Ostasiatischen Lloyd“, daß die chinesische Regierung beschloß, in vier aufeinander folgenden Zeitabschnitten **innerhalb 10 Jahren** mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen.

### Amerik aund der „Persia“-Fall.

Der **Newyorker** Vertreter von W. T.-B. meldet durch Funkspruch: Bei Besprechung des “Persia“-**Falles verweilen die Morgenblätter** bei der gestrigen amtlichen Ankündigung, daß der Präsident und Staatssekretär Lansing nach Eingang der ausführlichen Berichte handeln werden. Die Berichte der **Abendblätter** stellen fest, daß kein überstürztes Verfahren eingeschlagen werden wird. Nach der „Evening Post“ geben amtliche Washingtoner Kreise die **Berechtigung der Klagen zu,** daß solange **die Alliierten ihre Handelsschiffe bewaffnen,** die amerikanischen Interessen in Gefahr sind und die Regierung in Washington von Verwickelungen bedroht ist. Es sei nicht ausgeschlossen, daß **dieser Umstand zu einer neuen Politik führen werde;** aber erst nach Aufklärung des „Persia“-Falles könne ein Vorgehen nach dieser Richtung erwartet werden. In den Kreisen des Kongresses meint man, die amerikanische Regierung sei nicht in der Lage. gegen Englands Verletzungen des Seerechts vorzugehen, bevor die schwereren Folgen der unterseeischen Kriegsführung endgiltig erledigt seien. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus **Washington** vom 6. Januar durch Funkspruch: Staatssekretär **Lansing** erklärte heute Nachmittag wiederholt, **es gebe keinen „Persia“-Fall,** solange die Staatsbehörde nicht den leisesten **Beweis für die Anwendung eines Torpedos** hätte. Lansing weigerte sich, die Frage, ob es etwa eine Kanone auf der „Persia“ gegeben hätte, zu erörtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Amerikaner davor warnen will, auf bewaffneten Schiffen Überfahrten zu machen.

**Zur Einschränkung des amerikanischen Passagierverkehrs auf Schiffen der Kriegführenden.**

„Evening Post“ berichtet, daß Senator Gore (Demokratische Partei) zwei Beschlußanträge einbrachte zur Verhütung der Ausgabe von Pässen an Amerikaner zur Reise auf Schiffen der Kriegführenden und zur Einschränkung des Passagierverkehrs auf Schiffen mit Kriegsmunition. Die Meinungen übe rdie Frage der Reisen von Amerikanern auf Schiffen der Kriegführenden gingen auseinander, teils seien sie dagegen, teils dafür, wenn unbewaffnete Schiffe inbetracht kämen.

**Die Stärke der kanadischen Hilfstruppen.**

Nach einer Reutermeldung aus **Toronto** teilte der Milizminister mit, daß beabsichtigt ist, noch 21 Divisionen aufzustellen. Er hoffe, vor Ende des Sommers das nötige Menschenmaterial aufzubringen. Es befänden sich 200 000 Mann in Uniform, außerdem verfüge die Regierung über 100 000 Munitionsarbeiter.

**In Kalifornien verlangt man die Abberufung des englischen Botschafters.**

Die „American Independence Union of California“ hat an den Präsidenten Wilson aus San Franzisko folgende Depesche gerichtet: Unser Bundesgericht hat im November **Angestellte des britischen Konsulats in San Franzisko** des Verbrechens schuldig befunden, für die **britische Armee in den Vereinigten Staaten Rekruten angeworben** zu haben. Durch die Zeugenaussagen **wurde bewiesen,** daß **das Geld für diese Maßnahmen von der britischen Botschaft in Washington** stammte und daß ähnliche Verbrechen in den ganzen Vereinigten Staaten begangen worden sind. Wir ersuchen Sie deshalb, die Abberufung des hiesigen britischen Konsuls sowie des britischen Botschafters in Washington von der britischen Regierung zu verlangen. — Wir sind neugierig, zu erfahren, was Wilson auf dieses Verlangen antworten wird.

## Zur Ernährungsfrage.

Ein Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken hat der Bundesrat am Donnerstag beschlossen. Die neue Verordnung bezweckt, in Ergänzung bereits ergangener Verordnungen die Verarbeitung der für menschliche Ernährung in Betracht kommenden Öle und Fette zu technischen Zwecken zu beschränken.

Herabsetzung der Futterschrotpreise. Die Reichsgetreidestelle wurde durch Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ermächtigt, Bestände an Brotgetreide, die nach dem Wirtschaftsplan für die menschliche Ernährung entbehrt werden konnten, zur Herstellung von Futterschrot zu verwenden. Es war in Aussicht genommen, bis zu 300 000 Tonnen Getreide zu Futterschrot für Schweinemast und für die Ernährung des Milchviehs, besonders des für die Versorgung der Großstädte mit Milch dienenden, zu verschroten. Da hierzu zunächst die alten Bestände des vorigen Erntejahres benutzt werden mußten, wurde der Preis des Futterschrotes nach den Preisen des alten Getreides auf 300 Mark festgesetzt. Nachdem nunmehr das Getreide der neuen Ernte verschrotet wird, ist der Preis auf 275 Mark herabgesetzt worden. Es werden jedoch nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, 100 000 Tonnen Getreide für die Ernährung des Milchviehes verschrotet werden, sondern nur noch 40 000 Tonnen, die den städtischen Melkanstalten überwiesen werden. Anlaß zu dieser Einschränkung bieten die Ergebnisse der Bestandsaufnahme des Brotgetreides, durch die der Beweis erbracht ist, daß die Ernteschätzungen, die vielfach als zu gering angenommen wurden, den tatsächlichen Beständen durchaus entsprochen haben. Für die Schweinemast sind von der Reichsgetreidestelle 150 000 Tonnen Getreide verschrotet worden.

Kriegsschweine für Schleswig-Holstein. Für die Provinz Schleswig-Holstein steht eine Schweinemästung großen Stils bevor. Der preußische Staat hat den Schweinemästern zu Fütterung der in der Provinz vorhandenen Schweine 300 000 Zentner Futtermittel zur Verfügung gestellt, und diese haben sich verpflichtet, von Anfang Februar bis etwa Ende März 60 000 Schweine für die Großstädte und Industriebezirke im Mindestgewicht von 210 Pfund zu liefern. Bei einem Gewicht von 250 Pfund wird eine Prämie von 10 Mk., bei einem Gewicht von 275 Pfund eine Prämie von 15 Mk. gezahlt.

## Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz,** 6. Januar. (Stadtverordnetensitzung. — Höhere Mietpreise.) Die Stadtverordneten wählten gestern den Steuerinspektor Kronisch zum Stadtverordnetenvorsteher und den Kaufmann Hirsch zum Stellvertreter wieder. Rentier Faustmann wurde zum Ratsherrn und Herr Kronisch auch noch zum Beigeordneten gewählt. Falls die Regierung die Doppelwahl nicht bestätigen sollte, ist eine Neuwahl nötig. Sämtliche am 22. und 23. November erfolgten Stadtverordnetenwahlen wurden für giltig erklärt. — Da jetzt die Kanalisationsgebühren zur Erhebung gelangen, werden sich die meisten Mieter eine Steigerung der Miete um 15—20 Prozent gefallen lassen müssen. Im Beamten-Wohnungsbauverein kosten vom 1. Januar ab Vierzimmerwohnungen mit Kabinett und Badestube 600 Mark, ebensolche Dreizimmerwohnungen 500 Mark, kleinere 400—430 Mark und Zweizimmerwohnungen 230 Mark Miete.

**Pr. Friedland,** 5. Januar. (Das seltene Fest des 50jährigen Amtsjubiläums) beging heute Superintendent Barkowski in Pr. Friedland. Die Feier, die der Kriegszeit gemäß sich in einfachem Rahmen hielt, bestand in ihrer Hauptsache aus einem Festgottesdienst in der ev. Kirche, bei dem Generalsuperintendent Reinhard-Danzig die Festpredigt über 1. Könige 18, Vers 36 hielt. In ihr schilderte er die treue Durchhilfe Gottes, die dem Jubilar bis in die große Zeit der Gegenwart hinein zuteil geworden, und gab dann ein Bild seiner geistlichen Wirksamkeit, dabei die Bedeutung der evangelischen Kirche für das gesamte Volksleben während der Kriegszeit hervorhebend. In Gegenwart der Ehrengäste, der Diözesangeistlichen und der Mitglieder der kirchlichen Körperschaften wurde vom Generalsuperintendenten, der hierbei seine und des königl. Konsistoriums Segenswünsche aussprach, dem Jubilar der ihm allerhöchst verliehene Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife überreicht. Superintendent Barkowski ist 1842 in Popelken (Ostpreußen) geboren, besuchte das Gymnasium in Tilsit, die Universität in Königsberg, bestand 1864 die erste, 1865 die zweite theologische Prüfung, wurde Rektor in Rosenberg, 1869 Hilfsprediger und Leiter der höheren ev. Töchterschule in Braunsberg, 1875 Pfarrer in Königsdorf, Kreis Flatow, kam 1882 in sein jetziges Pfarramt nach Pr. Friedland, wo er 1892 zum Superintendenten ernannt wurde. Obwohl der 73jährige Jubilar einst in seinen zwanziger Jahren wegen seiner Schwächlichkeit von der Lebensversicherung zurückgewiesen wurde, hofft er in Rüstigkeit und Frische in wenigen Monaten noch das Fest der goldenen Hochzeit begehen zu können.

**Lyck,** 5. Januar. (Von den sieben Geiseln des Kreises Lyck,) die am 19. August 1914 von den Russen in Lyck verhaftet wurden, sind, wie die „Lycker Zeitung“ in einem Rückblick mitteilt, inzwischen zwei, Pfarrer Brehm und Landrat Dr. Peters, wieder in der Heimat eingetroffen. Bürgermeister Klein ist in Sibirien gestorben; von seinem Tode ist in den letzten Tagen die amtliche Bestätigung eingetroffen. Die übrigen Herren sind noch immer in der Gefangenschaft. Von den städtischen Beamten, die nach Rußland verschleppt wurden, sollen Stadtkassenrendant Wiechert und Polizeiwachtmeister Milewski ebenfalls in Rußland den Tod gefunden haben; doch steht eine amtliche Bestätigung bisher noch aus.

d **Strelno,** 6. Januar. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) sind die am 26. November 1915 stattgefundenen Ergänzungs- bezw. Ersatzwahlen zur Stadtverordnetenversammlung für giltig erklärt worden.

g **Gnesen,** 6. Januar. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat die letzte Rübenernte beendet und rund eine Million Zentner Rüben verarbeitet. Die Ausbeute beläuft sich auf 120 000 Zentner erstes und zweites Produkt. Beträchtliche Rübenmengen sind zu Schnitzeln verarbeitet, die in gedörrtem Zustande als Futtermittel abgegeben werden. Zur Behebung des Arbeitermangels wurden russische Gefangene der Fabrik zur Verfügung gestellt.

**Aus der Provinz Posen,** 5. Januar. (Besitzwechsel.) Das Gut Bülowsthal bei Rogasen, Herrn M. Gerson-Rogasen gehörig, ging für den Preis von 209 000 Mark in den Besitz des Herrn Julius Hübner-Thorn-Mocker über.

---

das einer Welt von Feinden trotzt, es hat sich die kindliche Einfalt des Herzens, das goldige Gemüt auch im Sturm und Wetter des langen Krieges bewahrt. Möge sich unser Volk für immer als den schönsten hellsten Edelstein das treue deutsche Herz bewahren!

Während, abgesehen von den vergeblichen Angriffen der Russen an der Strypa, auf den Kriegsschauplätzen es verhältnismäßig ruhig ist, bereiten sich in manchen Ländern Ereignisse von weittragender politischer Bedeutung vor. England ist im Begriff, zu dem verhaßten Militarismus überzugehen, den es bei Deutschland vernichten wollte. Liegt darin auch zunächst ein Eingeständnis der eigenen Schwäche, so zeigt die Neuerung doch andererseits den Entschluß Englands, sein verlorenes Spiel auf dem Kriegstheater doch noch nicht ganz aufzugeben. Im übrigen läßt uns Englands verzweifelte Maßregel völlig kalt. Zu einer militärischen Volkserziehung, wie sie Deutschland besitzt, gehört eine Arbeit von Generationen, gehört vor allem ein Herrscher an der Spitze, in dem sich gleichsam die politische und militärische Macht verkörpert. Niemals wird sich ein so militärisch einheitlicher Geist entwickeln in einem Lande, wo die Parlamente regieren und der Herrscher nichts weiter als eine dekorative Figur ist. — Nicht ohne Spannung wird ferner das Ringen um die Volksseele Rumäniens beobachtet. Noch ist keine Klärung erfolgt. Jedenfalls sehen wir allen Möglichkeiten mit der Ruhe des Stärken entgegen. — Mehr erregt die Gemüter der beispiellose Völkerrechtsbruch des französischen Gewalthabers Sarrail gegen die Konsuln des Vierbundes und Norwegens in Saloniki. Dieser Akt nervöser Überreiztheit beleuchtet wiederum das Märchen von der französischen Kultur, aber auch die ganze Schwäche und Ratlosigkeit des Vierverbandes. Alles dieses kann uns nur in der frohen Zuversicht bestärken, daß der endgiltige Sieg unserer gerechten Sache nicht mehr fern sein kann.

## Aus tiefer Not.

**Ein Zeitroman aus dem Masurenland von Anny Wothe.**

(Nachdruck verboten.)



(Schluß.)

Aus tiefster Not haben sie an dem schrecklichen Tage, der sie vertrieb, hier mit mir zu Gott gebetet. Er, der Allmächtige, Allgütige, er hat das Flehen seiner Kinder erhört. Er hat sie errettet aus tiefster Not und Bedrängnis. Er hat uns den Sieg, den glänzenden Sieg über unsere Feinde verliehen und unsere Fahnen gesegnet. Unsere armen Flüchtlinge konnten wieder in die Heimat zurückkehren, noch ehe sie es selber geahnt.

Gott ist groß in seiner allmächtigen Güte. Er zeigt euch in seiner Gnade eine hoffnungsreiche Zukunft, in der hohe Aufgaben eurer harren. Mit neuer Kraft gilt es, die alte, liebe Heimat wieder aufzubauen, einer den anderen stützend, ihm helfend, einer dem anderen zum Segen.

Das ist auch eine der Segnungen des Krieges, daß er uns alle zu Brüdern gemacht hat.

„Du sollst mich preisen,“ heißt es in der Schrift.

So lasset denn Jubelhymnen ertönen! Der Herr hat Großes an mir getan! Er hat uns aus Not und Tod errettet, er hat uns an seine Vaterhand genommen und uns in den großen weiten Weltensaal geführt, um für andere zu leben, für andere zu arbeiten, anderen zu helfen. Er hat uns die ganze große Menschenfamilie gezeigt. Siehe, auch dieser ist dein Bruder, hilf ihm aus seiner Not. Und er hat allen denen, die etwas Liebes da draußen im Felde hergeben mußten, die Hand auf die Stirn gelegt und getröstet.

Wie reich bist du Menschenkind, daß du hast opfern können für dein herrliches Vaterland und für deinen erhabenen Kaiser. Selig, der da geben kann, der helfen konnte, unser Land aus Not und Trübsal zu erretten, wenn er auch mit dem höchsten Preise zahlen mußte, den das Herz gibt.

Aufbauen wollen wir! Nicht nur unsere Häuser und unsere Kirche, unsere liebe alte Orgel, nein, aufbauen auch in unseren Herzen, in unserer Familie, in unserem Freundeskreise.

Herzensnot wollen wir bannen, damit keine Seele vergebens um Erlösung schreit. Morgen schon ziehe ich zu neuen Kämpfen wieder ins Feld, und ob ich wiederkehre, das steht bei Gott. Wenn er mir aber die Gnade schenkt, daß ich wieder hier als euer Seelsorger zu euch reden kann, dann hoffe ich, daß mit Deutschlands Frieden auch der echte, deutsche Geist, der deutsche Opfermut jedes Herz reingefegt hat von allen Schlacken, und daß wir nicht aus tiefster Not, sondern freudigen und stolzen Herzens, wie jetzt, singen können:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt.“

Und seine Stimme hell erhebend, stimmte er begeistert das alte Trutzlied der Deutschen an, und freudig fielen die Feldgrauen und seine andächtige Gemeinde ein in den Gesang, der weit hinaus durch das Dorf klang.

Und dann reichte Rüdiger am Altar mit schlichten Worten den Hungernden und Dürstenden das heilige Abendmahl. Die beiden hohen Frauengestalten, die mit dem weißen Haar und die andere mit dem Goldgespinst um die Stirn, nahmen es zuerst, dann die Gemeinde und zuletzt die Feldgrauen und manch heimliche Dankesträne rann dabei in einen struppigen Kriegerbart.

Mette schritt dann allein über den kleinen Friedhof — die Großmutter war noch ins Pfarrhaus getreten —, und die Inschrift über der Pforte: „Wieder aufzublüh'n, wirst du gesät,“ zog wie früher schon so oft ihre innersten Gedanken an.

Sie stand an Joachims Grabe. Wie frisch noch der Hügel war, noch unverwelkt die Kränze. Und die Sonne kam und küßte das bunte Laub, unter dem ein junges, leichtlebiges Herz nun so still geworden — totenstill.

Mit fester Hand ordnete Mette noch eine Schleife, ein Band, einen Kranz auf dem Hügel, und als sie aufsah, da stand Rüdiger Erkel ihr gegenüber, und über das Grab hinweg streckte er ihr mit leuchtenden Augen die Hand entgegen, in welche Mette fest und wortlos die ihre legte.

„Ich danke dir, Mette,“ sagte Rüdiger innig, „daß du mir schreibst. Ich wäre sonst gegangen, ohne dich gesprochen zu haben, denn Joachims Braut, die mußte mir nach seinem Tode heiliger sein als in seinem Leben. Du aber sagtest mir nun, daß du, als er den Heldentod für uns alle starb, nicht mehr seine Braut warst. Warum gabst du ihn auf? Meinetwegen?“

Mette schüttelte ernst den blonden Kopf.

„Nein, Rüdiger, weil ich erkannt hatte, daß er nicht leiden würde, wenn ich von ihm ging, während ich wußte, daß ein anderer meinetwegen tausend Schmerzen erduldete. Nie hätte ich Joachim verlassen, wenn ich ihm notwendig gewesen, meine Pflicht hätte mir geboten, auszuharren. So aber“ — hier zuckte ihre Lippe — „nahm Gott mein Opfer nicht an. Ein Zufall öffnete mir die Augen, und ich schied von Joachim im Frieden. Hat er gefehlt im Leben, so hat er es gesühnt. Als Held ist er dahingegangen. Und jetzt, Rüdiger — jetzt kann ich ihn wieder lieben — wie du ihn ja

# Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 8. Januar. 1915 Wiedereroberung von Ober-Burnhaupt im Elsaß. 1904 Zusammentritt der sog. deutschen Rüstungskommission. 1913 Vermählung der Erzherzogin Eleonore von Österreich mit dem Marineoffizier von Kloß. 1907 † Muzaffer-ed-Din, Schah von Persien. 1905 Schwere Wetterkatastrophen in Mitteleuropa. 1874 * Prinzessin Elisabeth von Bayern, Gemahlin des Freiherrn Otto von Seefried. 1830 * Hans von Bülow, hervorragender Klaviervirtuose und Musikdirigent. 1810 * A. R. Rangabé, bekannter griechischer Dichter und Staatsmann. 1808 Stiftung des österreichischen Leopoldordens. 1642 † Galileo Galilei, berühmter Astronom.

---

Thorn, 7 Januar 1916.

— (Konferenz der deutschen Landwirtschaftskammern.) Zur Teilnahme an einer Konferenz der deutschen Landwirtschaftskammern, welche am Freitag, den 7. d. Mts. in Berlin stattfindet, begeben sich als Vertreter der westpreußischen Landwirtschaftskammer deren Vorsitzer Kammerherr von Oldenburg-Januschau und Generalsekretär Steimmig dorthin. Die Beratungen werden sich erstrecken auf wichtige wirtschaftliche Maßnahmen zur Sicherung der landwirtschaftlichen Fürsorge zur Volksernährung für das bevorstehende Frühjahr. Aus Anlaß dieser Konferenz ist auch die Danziger Zusammenkunft, betreffend Schweineversorgung des Westens vom 7. auf den 10. Januar verschoben.

— (Aufforderung zur Beteiligung an den Schweinemästungsverträgen.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen gibt hierzu folgendes bekannt: Die königliche Staatsregierung hat sich bereit erklärt, der Landwirtschaft eine begrenzte, bestimmte Menge Futtermittel zu liefern, wofür diese zur Versorgung der großen Bevölkerungszentren mit Fleisch, und vor allem mit Fett, eine Verpflichtung zur Mästung einer entsprechenden Anzahl Schweine zu übernehmen hat. Zur Durchführung dieser Maßnahme werden in den einzelnen Kreisen die Anmeldungen der Landwirte über die Stückzahl der zu mästenden Schweine durch die Herren Landräte entgegengenommen und danach die auf den einzelnen Mäster nach Maßgabe seiner eingegangenen Verpflichtungen entfallenden Futtermengen verteilt werden. Der Rückgang in der Aufmästung von Schweinen infolge der Futtermittelnot hat zu einer Knappheit von Fleisch und vorzugsweise an Fett geführt, die nach Aufzehrung der Reservebestände aus früherer Zeit in den kommenden Monaten voraussichtlich noch eine Steigerung erfahren dürfte. Diesem Mangel gilt es nach Kräften abzuhelfen, und wir richten deshalb an unsere Berufsgenossen die dringende Bitte, der an sie durch die Herren Landräte ergehenden Aufforderung, sich an der staatlicherseits angeregten Schweinemästungsaktion zu beteiligen, in weitgehendstem Maße zu entsprechen und dadurch erneut den Beweis der Leistungsfähigkeit und Opferfreudigkeit der westpreußischen Landwirtschaft zu erbringen. Wir wissen sehr wohl, daß bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen und unter den Bedingungen, zu denen staatlicherseits die Futtermittel gestellt werden sollen, die Mäster der Schweine nur mit einem Verdienst rechnen können, der umso geringer ist, je leichter die Schweine abgeliefert werden. Wenn wir trotzdem bei dieser Maßnahme unsere Mitarbeit zugesagt haben, so geschah das — abgesehen von dem sozialpolitischen Moment — in erster Linie im Hinblick darauf, daß es auf diese Weise möglich sein wird, etwas Futter in die landwirtschaftlichen Betriebe unserer Provinz hineinzubekommen.

— (Trockenmilch für Süßigkeiten.) Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bestimmt, daß von dem Verbot der Verwendung von Milch zur Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade ausländische Trockenmilch und Trockensahne sowie in Gefäßen von fünf Kilogramm Gesamtgewicht und mehr eingeführte eingedickte Milch ausgenommen werden. Ebenso dürfen am 16. Dezember 1915 vorhandene Vorräte an inländischer Trockenmilch, Trockensahne und eingedickter Milch von den Süßigkeitenherstellern verarbeitet werden. Auch können die Hersteller von Trockenmilch und Trockensahne ihre Bestände vom 16. Dezember an inländischer Trockenmilch und Trockensahne an Süßigkeitenhersteller abgeben.

— (Benzol-Beschaffung.) Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß gegenwärtig beträchtliche Mengen Benzol am Markte sind. Motorenbesitzer und sonstige Verbraucher sollten diese günstige Lage benutzen und ihren Bedarf für die nächsten Monate (Frühjahrsbestellung) schon jetzt decken. Sie werden dadurch Beschaffungsschwierigkeiten vermeiden, die sonst im Frühjahr, wenn der Bedarf allgemein höher wird, eintreten werden.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung hatten sich ferner verschiedene russische Landarbeiter wegen Unbotmäßigkeit zu verantworten. Die Arbeiter Theophil Dembkowski und Alexander Badenski waren auf dem Gute Nawra beschäftigt. Sie verweigerten nicht nur selber die Arbeit, sondern suchten auch noch die anderen aufzuwiegeln. D. wurde zu 3, B. zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte wurden sogleich in Haft genommen. — Dasselbe Vergehen war der russischen Arbeiterin Marianna Piorra und dem Arbeiter Anton Oligawczyk zur Last gelegt. Sie hatten am 5. November auf dem Gute Warschewitz zuerst dem Vorschnitter Malinowski, dann auch dem Gutsvorsteher Diamant die Arbeit verweigert. Sie entschuldigen sich damit, daß es an dem Tage stark geregnet habe, wodurch die Feldarbeit unmöglich gemacht wurde. Die Zeugen bekunden jedoch, daß der Regen im Laufe des Tages nachgelassen hatte. O. verweigerte die Arbeit, weil er angeblich seine Pritsche zurechtmachen müsse, während die P. angab, sie könne von ihrem Kinde nicht fort. Die Angeklagten werden zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt. O. wird sogleich in Haft genommen, die P. mit Rücksicht auf ihren Säugling vorläufig noch auf freiem Fuße belassen. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt war der Besitzer Robert R. aus Neudorf. Am 9. Dezember war er in einer gerichtlichen Angelegenheit nach Thorn gekommen. Wie er behauptet, hatte er im ganzen nur ein Glas Bier und vier Schnäpse getrunken. In dem Gasthause M. bekam er einen Wutanfall und begann Möbel und Türen zu demolieren, sodaß der Wirt militärische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Als der Polizeisergeant H. den Angeklagten nach dem Polizeirevier führen wollte, schlug dieser wie wahnsinnig um sich und leistete energischen Widerstand. Der Angeklagte behauptet, von dem ganzen Vorfall nichts zu wissen. Er habe in einem Rechtsstreit 2000 Mark verloren, was ihn in hochgradige Erregung versetzt habe. In solchem Zustande genügen ganz geringe Mengen Alkohol, um ihn in einen Zustand geistiger Unzurechnungsfähigkeit zu versetzen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stenzel, war der Ansicht, daß hier offenbar ein Fall von Abnormität vorliege, und beantragte, den Angeklagten auf seinen Zustand untersuchen zu lassen. Der Anklagevertreter bekämpfte den Antrag, da nach der Beweisaufnahme kein Zweifel bestehe, daß der Angeklagte während der Straftat sich in keinem solchen Zustande befunden habe, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Der Gerichtshof stellte sich gleichfalls auf diesen Standpunkt und verurteilte den Angeklagten dem Antrage des Anklagevertreters gemäß zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis.

---

**Aus dem besetzten Ostgebiet,** 5. Januar. (Überfall auf einen Rittergutsbesitzer.) Bei einem Besuche mehrerer Gutsnachbarn auf dem Gute Lutoborze im Kreise Wloclawek führten, wie dem „B. T." gemeldet wird, fünf maskierte Banditen einen Überfall aus. Der Rittergutsbesitzer Johann Karpinski aus Wola-Adamowa wurde durch einen Schuß getötet. Die Räuber erbeuteten über 5000 Mark und flüchteten.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**B., Ziegelwiese.** Wenden Sie sich — was wir auch nur tun könnten — an die Norddeutsche Hagelversicherung, welche die gewünschte Auskunft erteilen wird.

---

auch als Knabe geliebt hast — als wären wir wieder Kinder und tanzten noch Ringelreihen."

Rüdiger legte die Hand beschattend über die Augen. Warum die alten Zeiten heraufbeschwören? Das ernste Mädchen da war ihm doch auf immer verloren. Zu stolz, unnahbar stand sie da. Rüdiger schritt um den Hügel herum und trat an Mettes Seite.

„Morgen geht es über die Grenze, hinein in Feindesland, Mette," sagte er dann mit rauher Kehle.

Mette nickte ernst. „Ich weiß es, Rüdiger," und ihm beide Hände auf die Schultern legend, sagte sie, die leuchtenden Blauaugen voll schimmernder Tränen:

„Aber du wirst wiederkehren, ich weiß es. Und wenn du heimkehrst in unser stilles Dorf, dann sollst du eine tapfere und mutige Gefährtin finden, die dir hilft, unser herrliches, liebes Masurenland wieder aufzurichten und Not und Trübsal zu bannen, wo sie sich zeigen. Willst du mich noch, Rüdiger, wie einst, zu deinem Weibe nehmen, so nimm mich hin. Ich gehöre dir im Leben und im Sterben, denn ich liebe dich und habe immer nur dich geliebt!"

Da aber beugte sich der Pastor in der feldgrauen Offiziersuniform tief erschüttert über Mettes edles, von Tränen übertautes Antlitz und küßte sie leise und andächtig auf den Mund.

„Mein!" sprach er innig, den Arm um Mette schlingend. „Nun mag der Tod da draußen kommen, ich fürchte ihn nicht, denn Gott hat mir in meiner tiefsten und größten Herzensnot ein Weib gesandt, ein deutsches Heldenweib, das furchtlos und treu mit mir wandelt, wohin das Schicksal mich auch führt. Ich gehe hinaus in den Kampf — zum Sieg. Du hältst das Banner der Barmherzigkeit hoch, und aus der Dornenkrone tiefster Not läßt du im Dienste der Armen und Kranken plötzlich neue Wunderrosen der Liebe erblühen.

Wie herrlich wird es wohl sein, mein geliebtes Weib, wenn wir beide gemeinsam schaffen und wirken werden an dem Platz, auf den uns das Schicksal gestellt."

Mette schloß erschauernd die Augen und drückte ihren blonden Kopf fest an seine Brust. Sie ahnte die Himmelsseligkeit, die dieses Mannes reiche Liebe barg. —

Und auf dem Soldatengrab Joachim von Wendorfs schmetterte ein Vöglein gar frohe Weisen. Das träumte wohl schon vom Frühling und Sommer, vom Sieg über die Feinde, von denen Masuren nun frei geworden, die aber noch dunkel die Grenzen umdrohten und denen Rüdiger Erkel kampfesmutig und siegessicher entgegenzog.

Über Kaminken kam wie ein lichter Traum eine weiche, milde Mondennacht, so wie aus tiefster Not allen Schloßbewohnern das Glück gekommen.

Zwar ging es in den Winter hinein, aber durch die Herzen wehte es schon wie Lenzesluft, wie ein Ahnen von künftigen noch schöneren Tagen. —

---

## Kriegs-Allerlei.

### Kaiserliche Anerkennung für die Eisenbahntruppen.

Der Chef des deutschen Feldeisenbahnwesens, Generalmajor **Groener**, erläßt im Verordnungsblatt der Militärgeneraldirektion der Eisenbahnen in Brüssel folgende Verfügung:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß der Überreichung einer Sammlung von Bildern aus der Tätigkeit der Eisenbahntruppen im Kriegsjahr 1915 allerhöchst seine **Anerkennung** sowie seine aufrichtigen und **dankbaren Glückwünsche** zu den bewunderungswürdigen **Leistungen** in einem Telegramm an mich auszusprechen geruht. Se. Majestät haben darauf hingewiesen, daß es in einem Gebiet zwischen der Aisne und der Düna, von Libau bis zum Balkan den Eisenbahnern gelungen sei, den großen Anforderungen der obersten Heeresleitung glänzend zu entsprechen, wie der Gang unserer erfolgreichen Operationen gezeigt habe. Vorstehende, uns hoch beglückende und zu neuer unermüdlicher Arbeit anspornende huldvolle Anerkennung unseres obersten Kriegsherrn ist durch das Verordnungsblatt bekanntzugeben."

### Beerdigung deutscher Marinesoldaten in Dänemark.

Die Kopenhagener „Politiken" melden aus **Kalundborg:** Die Leichen angetriebener deutscher Marinesoldaten wurden gestern unter großer Teilnahme bei der Kirche in Raklev beerdigt. Die dort liegende Infanterieabteilung gab über dem gemeinschaftlichen Grabe eine Ehrensalve ab. Die Bewohner der Umgegend sandten zahlreiche Kränze für die Unbekannten.

### Joffres Armeebefehl.

Der Neujahrserlaß des französischen Oberbefehlshabers Joffre lautet vollständig wie folgt:

„Soldaten der Republik! In dem Augenblicke, wo dieses Kriegsjahr zuende geht, könnt Ihr alle Euer Werk mit Stolz betrachten und die Größe der von Euch ausgeführten Kraftanstrengungen ermessen. Im Artois, in der Champagne, im Woevre und in den Vogesen habt Ihr dem Feinde gewaltige Niederlagen und blutige Verluste, die unvergleichlich stärker sind als die unsrigen, beigebracht. Das deutsche Heer hält sich noch immer, sieht aber, wie täglich seine Truppenbestände und seine Hilfsmittel sich vermindern. Gezwungen, das schwankende Österreich zu unterstützen, muß es auf nebensächlichen Kriegsschauplätzen leichte und vorübergehende Erfolge suchen, die es auf den Hauptfronten zu erringen verzichtet. Sämtliche deutschen Kolonien sind entweder von der Welt abgeschnitten oder in unsere Hände geraten. Dagegen verstärken sich die Alliierten fortwährend. Als unbestrittene Herrscher der See können sie sich leicht verproviantieren, und während die Mittelmächte, finanziell und wirtschaftlich erschöpft, angewiesen sind, nur noch auf unsere Zwietracht oder unsere Müdigkeit zu rechnen, als ob die Alliierten, die geschworen haben, bis zum äußersten zu kämpfen, geneigt wären, ihren Schwur zu brechen in dem Augenblicke, wo für Deutschland die Stunde der Sühne schlagen wird; als ob Soldaten, die die schwersten Kämpfe durchgefochten haben, nicht imstande wären, durchzuhalten, trotz Kälte und Morast. Seien wir stolz auf unsere Kraft und unser Recht, denken wir an die Vergangenheit nur, um in ihr Gründe der Zuversicht zu schöpfen, denken wir an unsere Toten nur, um zu schwören, sie zu rächen! Während unsere Feinde von Frieden sprechen, denken wir nur an Krieg und Sieg! Am Anfang eines Jahres, welches dank Euch ruhmreich für Frankreich sein wird, übermittelt Euch Euer Befehlshaber von tiefstem Herzen seine herzlichsten Wünsche.

Joffre, Großes Hauptquartier der französischen Armee, 28. Dezember 1915."

Der **„Vorwärts"** bemerkt zu dem ruhmredigen Armeebefehl, es wäre klüger gewesen, sich nicht in Überschwenglichkeiten zu ergehen, deren Hohlheit den französischen Truppen peinlich zum Bewußtsein kommen müsse. Wenn der Krieg von der Entente solange geführt werden solle, bis die Armeen der Zentralmächte zusammengeschmolzen seien, so könne Joffre mit einer Kriegsdauer von einigen Jahrzehnten rechnen und Frankreich werde in einen Amazonenstaat verwandelt, denn von der ganzen Bevölkerung würden dann außer Krüppeln nicht viel mehr übrig sein.

### Herzschilder für die französischen Truppen.

Die Londoner „Times" meldet aus Paris: Die französische Heeresverwaltung hat nach langen Versuchen endgiltig die Einführung eines metallenen Herzschildes angeordnet. Dieser Schild besteht aus einer in der Mitte 15 Zentimeter langen, 10 Zentimeter breiten Chrom-Panzerplatte, die etwa 5 Millimeter stark ist. Sie wird in die Uniform eingenäht.

### Die Festung London.

Unter der Überschrift „Die Festung London" veröffentlicht die „Frankf. Ztg." nachstehendes Berliner Telegramm: Da die feindliche Presse vielfach den Eindruck zu erwecken versucht hat, als ob die Beschießung von London durch deutsche Luftschiffe und Flieger völkerrechtswidrig wäre, haben wir über den Umfang der Londoner Befestigungsanlagen Erkundigungen eingezogen. Wir können danach das folgende feststellen:

London ist, wie jede Festung neuerer Zeit, mit einer Linie von **Befestigungsanlagen** ausgestattet, die, in größerer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst mit ihren militärisch wichtigen Kasernen, Depots, Fabriken, Häfen und Werften vor feindlicher Beschießung schützen sollen. Die Beschießung von London wäre vor dem Entstehen unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder von Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschießung von London ausgeführt werden können durch feindliche Schiffe, die in die Themsemündung einliefen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London gegen See schützen sollen, um die Mündung der Themse. Hierzu gehören zunächst die Werke von Shoeburyneß östlich Southend und die reichlich mit Geschützen ausgestatteten Anlagen südlich und südwestlich Southend. Auf dem Seeufer der Themse schließt sich an der „Defendedport" Sheernes mit dem Barton Fort, dem Garrison Fort und den dazwischen liegenden Linien. Die Anlagen ziehen sich dann am rechten Ufer des Medway entlang und im Bogen südlich um Chatham und Rochester herum. Andere Werke begleiten unmittelbar den Themselauf auf beiden Ufern bis London, davon sind dem Namen nach besonders bekannt: das Slough Fort, das Hope Fort, das Coalhouse Fort sowie das Tilbury Fort und das New Tavern Fort bei Gravesend. Weitere Batterien stehen bei Purfleet und stromaufwärts bis zum Arsenal von Woolwich.

Die Anlagen, die London zu **Lande** decken sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Brückenkopfes von der Themse westlich Gravesend aus in großem Bogen südlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Farringham am Darent river, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Westernham, bei Redhill, Reigate, Dorking, Guildford und Aldershot.

Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren. Dazu kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind.

### Ein großes Wort.

Beim Neujahrsempfang im Hauptquartier hat König **Viktor Emanuel** auf die Frage, wann er nach Rom zurückzukehren gedenke, geantwortet, **nur als Sieger** werde er den Quirinal (das königliche Schloß in Rom) wieder betreten.

### Kriegskosten.

Ein bekannter französischer Nationalökonom hat letzthin eine, wie die Italiener meinen, ungeheuerliche Aufstellung der Kriegskosten gemacht. „Am Ende des ersten Kriegsjahres", so erzählt die in Genua erscheinende Zeitschrift „Lavoro", „betrugen die rein militärischen Kriegskosten für **Frankreich, England, Rußland** rund 45 bis 46 Milliarden Franken, zu denen man noch 4 bis 5 Milliarden für Belgien, Serbien, Montenegro und Japan hinzurechnen muß. Den 50 Milliarden der Verbündeten steht ein Kostenaufwand von nur 37 Milliarden Franks bei den **Mittelmächten** gegenüber. Die Gesamtkosten des Krieges betragen jetzt monatlich 7 250 000 000 Fr., d. h. 242 Millionen den Tag, **zehn Millionen die Stunde!"**

# Bekanntmachung.

**Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren.**

Aufgrund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. des § 4 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912, des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1912, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufe, sog. Weiße Wochen- oder Tage, Propaganda- und Reklame-Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündung von herabgesetzten Preisen **für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.** Übertretungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 4. Januar 1916.

**Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.**

**Der kommandierende General**
gez. von Schack, General der Infanterie.

**Der Gouverneur der Festung Graudenz.**
I. V. gez.: von Hennigs, Generalleutnant.

**Der Gouverneur der Festung Thorn.**
gez.: von Dickhuth-Harrach, Generalleutnant.

**Der Kommandant der Festung Danzig.**
gez. von Pfuel, Generalmajor.

**Der Kommandant der Festung Kulm.**
gez. von Bünau, Generalmajor.

**Der Kommandant der Festung Marienburg.**
gez. Frhr. von Rechenberg, Generalmajor.

# Bekanntmachung

**über die Aufhebung von Höchstpreisen für unsortierte Kartoffeln.**

Die Bekanntmachung vom 27. November 1915, betreffend Festsetzung von Höchstpreisen für unsortierte Kartoffeln wird hiermit aufgehoben.

Diese Verordnung tritt sofort inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 21. Dezember 1915.

**Stellv. Generalkommando 17. Armeekorps.**
Der kommandierende General. gez.: v. Schack, General der Infanterie.

**Der Gouverneur der Festung Graudenz.**
gez.: v. Hennigs, Generalleutnant.

**Der Gouverneur der Festung Thorn.**
gez.: v. Gerstein, Generalleutnant.

**Der Kommandant der Festung Danzig.**
gez.: v. Pfuel, Generalmajor.

**Der Kommandant der Festung Culm.**
gez.: v. Bünau, Generalmajor.

**Der Kommandant der Festung Marienburg.**
gez.: Frhr. v. Rechenberg, Generalmajor.

Marienwerder den 28. Dezember 1915.

**Der Regierungs-Präsident.**

# Bekanntmachung.

Zum besseren Nachweis der Grundstücke hat eine Umarbeitung und Erneuerung des Grundsteuerkatasters der Innenstadt stattgefunden.

Gemäß Beschluß der städtischen Körperschaften vom 31. 8. 1911 / 20. 9. 1911 haben die Grundeigentümer zwei Drittel, die Stadtgemeinde ein Drittel der Kosten zu zahlen.

Die anteiligen Kosten werden gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 von den betreffenden Grundeigentümern eingezogen werden.

Der Verteilungsplan nebst Kostennachweis liegt 4 Wochen — vom 31. 12. 1915 bis 28. 1. 1916 — im Rathaus, Vermessungsamt Zimmer 44, zur Einsicht offen.

Einwendungen sind während dieser Zeit bei dem Magistrat schriftlich zu erheben.

Thorn den 29. Dezember 1915.

**Der Magistrat.**

# Bekanntmachung.

**Das Standesamt** (Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 48), ist geöffnet: an **den Wochen-(Werk)-Tagen** von **10 bis 1 Uhr,** an **Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen, von **11½ bis 12 Uhr. Sonntags** ist das Standesamt **geschlossen.** Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen), anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen. Die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 7. Januar 1916.

**Der Standesbeamte.**
J. V.:
**Benemann.**



# Nationalstiftung

**für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.**

## Verzeichnis

der ferner, seit dem 31. Dezember, bei der **Zentralsammelstelle der städtischen Sparkasse-Thorn** abgegebenen Beiträge.

**D. Sammelstelle der „Städtischen Sparkasse":** 1. Bernhard Obermüller, Töpfer 5 Mk. 2. Überschuß aus der Weihnachtsfeier der Thorner Ortsgruppe Jungdeutschland 40,60 Mk., zusammen 45,60 Mk., Zinsen für 1915 aus dem Sparbuch der Nationalstiftung 2,48 Mk., zu noch nicht überwiesener Bestand 125 Mk.

Bisher überwiesener Betrag an die Landschaftl. Bank der Provinz Westpreußen-Danzig 29 358,55 Mk. An sonstigen Ausgaben 118,80 Mk., Gesamtergebnis der Sammlung 29 650,43 Mk.



## Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe d. Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Reinertrag ℳ | Gebäudesteuernutzungswert ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| **Westpreußen.** | | | | | |
| H. Lewark, Ehel., Marienwerder | Marienwerder | 10. 1.11 | 0,04 | — | 429 |
| R. Frankenstein, Schidlitz | Danzig | 10. 1.10½ | *) | | |
| M. Witt, Langfuhr | Danzig | 11. 1.10 | 0,09 | — | 5892 |
| A. Zatrzewski, Lessen | Graudenz | 11. 1.11 | 25,59 | ca. 500 | 180 |
| F. Gorlicki, Culm | Culm | 12. 1.10½ | **) | | |
| O. Ziemens, Schöneck | Schöneck | 12. 1. 9 | 99,41 | ca. 540 | 360 |
| J. Guczalski, Jeglia | Löbau | 13. 1.10 | ca. 22 ha | ca. 60 | 18 |
| A. Kierzek, Gr. Friedrichsberg | Flatow | 14. 1.10½ | 3,37 | 15,81 | 45 |
| F. Kretschmann, Ehel. Russenau | Marienwerder | 14. 1.11 | **) | | |
| Frau E. Pitschke Koslowo | Schwetz | 15. 1. 9 | 15,17 | 57,33 | 12 |
| G. Beister, Prust | Schwetz | 15. 1. 9 | 0,9 | 10,— | 270 |
| F. Sikorski, Karben | Strasburg | 15. 1. 9 | 7,3 | 40,— | 45 |
| J. Klimowski, Grondzaw | Strasburg | 15. 1.10½ | 15,39 | 33,12 | 45 |
| A. Regenbrecht Neumünsterberg | Tiegenhof | 15. 1.11 | ***) | | |
| **Ostpreußen.** | | | | | |
| G. Mörchel, Possessern | Angerburg | 10. 1.10 | 13,87 | 13,77 | 36 |
| M. Jaudßims, Memel | Memel | 11. 1.10 | 0,01 | — | 1074 |
| W. Raddatz, Wuttrienen | Allenstein | 11. 1.10 | 7,89 | 17,22 | 186 |
| Frau A. Stoll, Tilsit | Tilsit | 11. 1. 9 | 2,1 | 22,56 | 660 |
| Ch. Kiwilus, Schakuhnen | Ruß | 11. 1.10 | 0,28 | — | 262 |
| W. Klein, Steinort | Königsberg | 11. 1.10 | — | — | 75 |
| Frau M. Pawlowitz, A. Seckenburg | Kaukehmen | 12. 1.10 | 2,49 | 8,55 | 54 |
| Frau B. Jaschinski, A. Pillau | Pillau | 12. 1. 9½ | 0,41 | 4,68 | 1182 |
| O. Müller, Mittelhufen | Königsberg | 13. 1.10 | 0,09 | — | 4465 |
| Gebr. Schulz, Schmelz | Memel | 14. 1.10 | 0,138 | — | 1740 |
| G. Wenzlawski, Niedenau | Soldau | 14. 1.11 | 108,6 | 466,23 | 216 |
| Ww. M. Ebert, Muhlack | Rastenburg | 15. 1.10 | 115,23 | 926,61 | 576 |
| **Posen.** | | | | | |
| Spolka Ziemska, Lugi | Witkowo | 10. 1.11 | 69,69 | 216,69 | 180 |
| O. Altmann, Schönlanke | Schönlanke | 10. 1.10 | 3,06 | 18,90 | |
| J. Sarbinowski, Ehel., Zerkow | Jarotschin | 10. 1. 9 | 0,02 | — | 148 |
| Frau H. Marszal, Seefelde | Rogasen | 10. 1. 9½ | 20,62 | 165,18 | — |
| F. v. Wloczewski, Ehel., Tremessen | Tremessen | 10. 1. 9 | 0,03 | — | 502 |
| F. Larson, Strehlitz Forstgbz. | Bromberg | 11. 1.11 | 24,43 | ca. 120 | 75 |
| R. Bobkiewicz, Herszkopowo | Lissa | 11. 1.10 | 2,17 | 21,60 | 180 |
| J. Matuszewski, Ehel., Fichtenwalde | Pudewitz | 11. 1.10 | 31,72 | ca. 173 | 156 |
| J. Vogt, Fünfhöfen | Strelno | 11. 1.10 | 192,69 | 673,20 | 396 |
| A. Ryll, Ehel., Borek | Koschmin | 12. 1.10 | 0,02 | — | 530 |
| Ww. A. Wiesniewska, Gr. Starolenka | Posen | 12. 1.10 | 0,14 | 1,26 | 36 |
| W. Mattheus, Ehel., Schrimm | Schrimm | 13. 1. 9 | 0,1 | — | 1076 |
| F. Ajtner, Exin | Exin | 13. 1.10 | 0,28 | — | 930 |
| J. Szczupak, Blumendorf | Strelno | 13. 1.10 | 34,85 | 617,58 | 198 |
| F. Wawrzyniak, Ehel., Laski | Kempen | 14. 1. 9½ | **) | | |
| A. Kluczewski, Palindorf | Mogilno | 14. 1. 9 | 16,73 | 192,90 | 120 |
| K. Mikolajczak, Pientchkowo | Schroda | 14. 1.10 | 0,09 | — | 310 |
| W. Kanciak, Ehel., Gr. Beerenbruch | Schubin | 14. 1.10 | 2,04 | 9,21 | 36 |
| L. Ciemniak, Ehel., Sandberg | Gostyn | 15. 1.11 | 0,04 | — | 150 |
| P. Wiertelak II, Sulislaw | Ostrowo | 15. 1. 9 | 12,83 | ca. 130 | 90 |
| **Pommern.** | | | | | |
| F. Riecks, Karolinenhorst | Greifenhagen | 12. 1.10 | 4,23 | 16,02 | 120 |
| H. Neß, Ehel., Glowitz | Stolp | 12. 1.10 | 0,12 | — | 800 |
| W. Nehmer, Meiersberg | Ueckermünde | 13. 1.10 | *) | | |
| K. Mann, Middelhagen | Bergen a.R. | 13. 1.11½ | 0,08 | — | 955 |
| O. Foelmer, Binz | Bergen a.R. | 13. 1.10 | 0,16 | — | 2550 |
| E. Köller, Ritznow | Wollin | 14. 1.11 | 3,16 | 3,75 | — |
| W. Krause, (A) Pölitz | Pölitz | 14. 1. 9½ | †) | | |
| E. Podewils, Neustettin | Neustettin | 14. 1.11 | 6,38 | 1,29 | 330 |
| E. Lüdtke, Kolberg | Kolberg | 15. 1.11 | — | — | 2772 |
| O. Laude, Köslin | Köslin | 15. 1.10 | — | — | 1032 |

*) Mehrere Grundstücke.
**) 2 Grundstücke.
***) 2 Besitzg. 35 u. 37 ha.
†) Anteil.